

2022/Nr. 1

# CLASS: aktuell

**Mecklenburgische Staatskapelle**

Emilie Mayer

**Niederrheinische Sinfoniker**

Alexander Glasunow

**Hanno Müller-Brachmann  
& Hendrik Heilmann**

Auf jenen Höh'n – Gesangsrezital

**Goldberg Baroque Ensemble**

Johann Daniel Pucklitz

**Sophia Aretz & Alexander von Heißen**

Flötenmusik am Hofe Friedrichs des Großen

**Felicitas und Judith Erb**

Brahms Duette & Romanzen

**Ensemble Color**

Kammermusik von Norman O'Neill

**Viktoria Elisabeth Kaunzner**

EurAsian Gold

***Dimitris Papadimitriou***

*Athens State Orchestra – George Petrou*



2 CD PH21024

CD HC21029



12 CD

12 CD HC18043



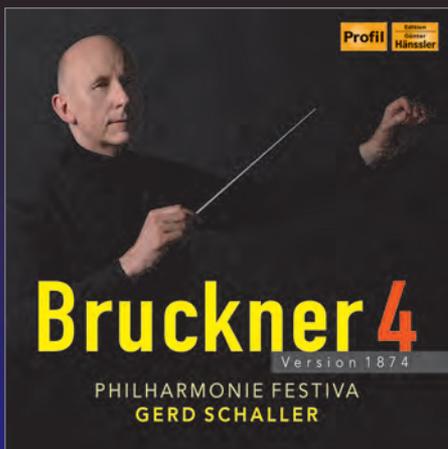
CD HC21046



CD & DVD PH22004



CD HC22019



CD PH22010



CD PH21052



CD HC21058



**CD – DOWNLOAD – STREAM**

[www.haensslerprofil.de](http://www.haensslerprofil.de) • Haenssler Alliance Distribution



Sehnen Sie sich auch so nach guten Nachrichten? Immer wenn ich richtig down bin, erzähle ich mir eine aufbauende Geschichte. Zum Beispiel die von Hedy Lamarr und George Antheil. In ihr kommt alles vor, was ich brauche, um gute Laune zu bekommen. Zuallererst: die schönste Frau der Welt. Dann auch: der verrückteste Komponist der Welt. Dazu viele bizarre Details und eine besonders bizarre, aber geniale Idee mit einem Klavier. Aber der Reihe nach!

## Die Schöne und der Torpedo

Hedy Lamarr hieß eigentlich Hedwig Kiesler und stammte aus Wien. Sie war noch keine 20, als sie im Film „Ekstase“ („Symphonie der Liebe“) mit Nackt- und Liebesszenen für einen heftigen Skandal sorgte und weltberühmt wurde. Sie war immer noch keine 20, als sie den jüdischen Glauben ablegte (1933!), um einen Wiener Industriellen zu heiraten. Der war Waffen- und Munitionsfabrikant, weshalb Hedy einiges über neue Entwicklungen in der Rüstungsindustrie mitbekam. 1937 verließ sie ihren Mann und begann bald darauf in Hollywood große Karriere zu machen. Die Schauspielerinnen Hedy Lamarr wurde zu Hollywoods Schönheitsideal. Sie war übrigens noch weitere fünf Mal verheiratet.

George Antheil stammte aus New Jersey und ging 1922 nach Europa, um dort als Avantgarde-Pianist für Furore zu sorgen. Seine wild-motorischen Auftritte am Klavier, bei denen er sich klatschnass schwitzte, wurden mit Boxkämpfen verglichen. Bald verlegte er sich aufs Komponieren, sorgte auch da für Skandale und wurde in Paris als „enfant terrible“ und diabolisches Genie gefeiert. Sein größter Skandal-Erfolg war das „Ballet mécanique“ (1926), das u.a. Propellergeräusche, Sirenen und 16 Selbstspielklaviere (Pianolas) vorsah. Von seinem Ruhm als „bad boy“ zehrte Antheil den Rest seines Lebens. Zurück in den USA begann er Filmmusik zu komponieren. Auch schrieb er Magazinkolumnen zum Thema „Mann und Frau“ – er galt als Experte für „Hormone“.

1940 sind sie sich in Hollywood begegnet: die Filmschauspielerin und der Filmkomponist. Hedy Lamarr suchte den Kontakt, weil sie sich für eine Hormonbehandlung interessierte – Antheil schien ja der Fachmann zu sein. Um es kurz zu machen: Sie wünschte sich eine Vergrößerung ihrer seit dem Film von 1933 weltberühmten Brüste. Antheil taxierte sie mit Kennerblick als „Präpituar-Thymus-Typ“, was sie nicht überraschte, denn sie hatte seine Tabellen im „Esquire“ studiert. Der Hinterlappen ihrer Hypophyse sei träge, meinte er, da könne eine kleine Hormon-Injektion durchaus helfen.

Das Gespräch wandte sich dann aber anderen Themen zu – die Welt war ja im Krieg. Die Lamarr machte sich insbesondere Gedanken über den Seekrieg gegen die Nazis. Es hieß, die Deutschen könnten feindliche Torpedos unschädlich machen, indem sie die Frequenz der Funksteuerung störten. War es denn nicht möglich, die Funkfrequenz immer wieder zu wechseln? Die beiden setzten dieses Fachgespräch regelmäßig fort, was Antheils Ehefrau dann doch etwas misstrauisch machte. (In einer Klavier-sonate hat Antheil seine Frau einmal als wilde mongolische Amazone porträtiert.)

Doch die Lamarr verstand ja tatsächlich etwas von Waffen. Dagegen beschränkte sich Antheils nähere Beziehung zur Technik auf Selbstspielklaviere mit Lochstreifen. Und so entstand am Ende das Konzept eines lochstreifengesteuerten, zwischen 88 Tasten wählenden „Frequenzsprungverfahrens“ zur Torpedo-Fernlenkung – es wurde 1942 patentiert. Heute werden ähnliche Verfahren in der Bluetooth- und WiFi-Technik angewendet. Seit 2014 sind Lamarr und Antheil in der amerikanischen „National Inventors Hall of Fame“ gelistet.



Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Frieden und geniale Ideen.

Ihr  
Hans-Jürgen Schaal

## CLASS: aktuell 1/2022

### Inhalt

- 4 Audio-Abenteuer-Athen**  
Orchesterwerke von Dimitris Papadimitriou
- 6 Edition Hofkapelle**  
Eine neue Serie des BOB Bonn
- 7 Erinnerungen** an Emilie Mayer  
von der Mecklenburgischen Staatskapelle
- 8 Wiederentdeckung:** Johann Daniel Pucklitz  
vom Goldberg Baroque Ensemble
- 9 Flötenmusik am Hofe Friedrichs des II.**  
**EurAsian Gold** – Viktoria Elisabeth Kaunzner
- 10 Orgelpunkt Glocke Bremen**  
Lea Suter & Franz Kuhn Posaunenquartett
- 11 Die Emotionen der Schöpfer**  
Mathis Stier präsentiert Werke für Fagott
- 12 Auf jenen Höh'n** – Gesangsrezital  
Hanno Müller-Brachmann & Hendrik Heilmann
- 13 Brahms Duette & Romanzen**  
Felicitas und Judith Erb
- 14 Sarah Maria Sun** – Yes I will Yes  
**Mariss Jansons** – Orchesterwerkstatt
- 15 Kammermusik von Norman O'Neill**  
vorgestellt vom Ensemble Color
- 16 Wegweiser** – Steffen Schleiernackers  
Hauer-Edition bei MDG
- 18 Kasseler Musiktage**
- 19 Alexander Glasunow**  
mit den Niederrheinischen Sinfonikern
- 20 Im Blickpunkt**  
Neuheiten vorgestellt von CLASS
- 21 Ernsthaft?!**  
Witz und Wahn in Liedern mit  
Alice Lackner und Imke Lichtwark

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
Sie können **CLASS: aktuell** auch mit  
Hilfe einer App **lesen** und **hören**.  
Den abgebildeten QR-Code bitte  
für das Betriebssystem iOS von Apple  
und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links herunterladen und installieren:  
Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>  
Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>

### Impressum

**Herausgeber/Verlag:** CLASS e.V.  
Association of Classical Independents in Germany  
Bachstraße 35, 32756 Detmold  
Tel. 05231-938922  
class@class-germany.de

**Redakteur (v.i.S.d.P.):** Dr. Rainer Kahleyst

**Redakteur (v.D.):** Manfred Görden

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des  
Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Titel-Foto:** © Nicholas Mastoras

**Grafische Gestaltung:** Ottilie Gaigl

**Druck:** Westermann Druck, Braunschweig

**Druckauflage:** 121.700 Exemplare

Alle Tonträger dieser Ausgabe finden Sie auch unter  
[www.bielekat.de](http://www.bielekat.de)

# Audio-Abenteuer-Athen

Orchesterwerke Papadimitriou mit dem Athens State Orchestra unter George Petrou



Fotos: © Maria Grammatikou

**K**osmopolitisch wie seine Heimatstadt Alexandria: In dem Werk von Dimitris Papadimitriou trifft traditionelle europäische Musik auf Folklore aus dem Mittelmeerraum, antike griechische Tonalität verbindet sich mit modernen zeitgenössischen Klängen. George Petrou hat mit dem Staatsorchester Athen jetzt Orchesterwerke Papadimitriou aufgenommen, gemeinsam mit Titos Gouvelis, der dem Solopart des Klavierkonzerts Kraft und Brillanz verleiht.

Das Klavierkonzert ist das Hauptwerk auf dieser fein ausbalancierten Super Audio CD. Im Mittelpunkt steht die Beziehung des Individuums zu seiner Umwelt – mal liebevoll zugewandt, mal gleichgültig passiv, mal kämpferisch aggressiv. Vor allem im groß angelegten dritten Satz dominiert der Konflikt, in dem das riesenhaft besetzte Orchester immer mal



Dimitris Papadimitriou



Titos Gouvelis

wieder den Solisten zu verschlingen droht.

Die Auszüge aus der Suite „Miniatures“ bilden einen guten Überblick über Papadimitriou Schaffen. „Incompleteness“ verweist mit von Dissonanz zu Dissonanz strebender Unauflöslichkeit auf Gödels Unvollständigkeitssatz, und „Pollock“ setzt dem Erfinder des „Action Painting“ mit der musikalischen Nachempfindung fraktaler Strukturen ein Klang-Denkmal.

Anklänge an die Filmmusik sind kein Zufall: In Griechenland ist Papadimitriou ein ganz Großer des Genres. Im Breitwandformat auch der luxuriöse Sound: Papadimitriou facettenreich strahlende Orchesterfarben kommen auf der hochwertigen Super Audio CD ganz besonders gut zum Leuchten, mit eindrucksvoller Tiefe im Firnis der dreidimensionalen Wiedergabe.

*Klaus Friedrich*



Foto: © Ilias Sakalak

**GEORGE PETROU**

ist als Grammy-Nominierter und ECHO-Klassik-Gewinner ein hoch angesehener Dirigent. Ab 2022 ist er der neue künstlerische Leiter der Internationalen Händel-Festspiele in Göttingen. Er ist Musikdirektor des Nationalen Symphonieorchesters des Griechischen Rundfunks und künstlerischer Leiter des renommierten Athener Orchesters Armonia Atenea, mit dem er auf zahlreichen Tourneen und Schallplattenaufnahmen zu hören ist, wobei sowohl auf historischen als auch auf modernen Instrumenten gespielt wird. In seiner Arbeit legt er besonderen Wert auf die historische Aufführungspraxis und gilt als einer der führenden Barockspezialisten der Gegenwart. Für seine Einspielungen der Händel-Opern bei MDG erhielt er viele internationale Auszeichnungen. Sein umfangreiches Repertoire erstreckt sich jedoch auch auf Werke des späten 19. und 20. Jahrhunderts.



**Dimitris Papadimitriou**

(\*1959)

**Klavierkonzert Nr. 1**

**Miniatures**

**Orchestral Suite**

Titos Gouvelis, Klavier

Athens State Orchestra

George Petrou

**MDG 901 2229-6**

(Hybrid-SACD)



Foto: © Carl Werner

**IM SCHATTEN DER AKROPOLIS**

Beinahe hätte die Pandemie dem Aufnahmeleiter Holger Schlegel einen Strich durch die Rechnung gemacht: „Alles war vorbereitet, die Anlage längst versendet: Plötzlich hieß es, ich müsse 1 Woche in Athen in Quarantäne...“ Glücklicherweise gab es im Hotel ein ruhiges Zimmer, in dem der Tonmeister die lange Wartezeit zur Nacharbeit einer anderen Produktion nutzen konnte.

Auch der Bühnenaufbau im Aufnahmesaal musste den aktuell verschärften Corona-Bedingungen entsprechen – dies konnte nur per Videochat mit den hilfsbereiten Kräften vor Ort besprochen werden. „Natürlich hatten vor allem die Bläser massive Verständigungsprobleme, da einfach die Abstände zu den anderen Spielern zu groß waren. Aber es hat alles wunderbar geklappt.“ Für den Dirigenten George Petrou keine leichte Aufgabe, den ganzen großen Orchesterapparat immer präzise musizieren zu lassen. „Titos Gouvelis war perfekt vorbereitet – und da ich mit George (Petrou) schon bei vielen Aufnahmen zusammen gearbeitet hatte, haben wir sofort hervorragend starten können. Und das Orchester war wirklich hoch motiviert...“

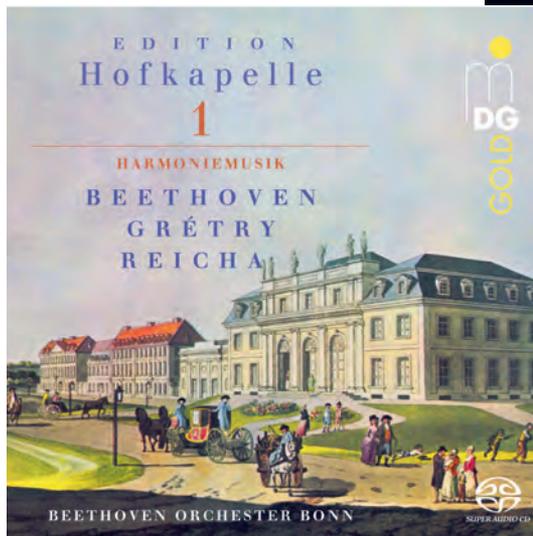
# Harmonisch, theatralisch, fantastisch

Eine neue MDG-Serie mit Musikern des Beethoven Orchesters Bonn

Seine ersten musikalischen Gehversuche unternahm Ludwig van Beethoven in der Kapelle des fürstbischöflichen Hofes zu Bonn. Mit der „Edition Hofkapelle“ begibt sich das Beethoven Orchester Bonn auf Spurensuche. Die erste Folge mit Harmoniemusik fördert Erstaunliches zutage: So opernhaft wie in Bonn war Beethoven nie wieder, angeregt durch ein Umfeld, das musikalische Unterhaltung auf höchstem Niveau zu schätzen wusste.

„Richard Löwenherz“ war zu Beethovens Bonner Zeit in aller Ohren und Munde, der Meister selbst verfasste einen Zyklus von Klaviervariationen über Grétrys eingängliche Melodien. Nicht unwahrscheinlich, dass er auch Franz Ehrenfrieds Bearbeitung als Harmoniemusik über die populäre Oper kannte, die die Bläser des Beethoven Orchesters Bonn mit Lust am Theatralischen hier präsentieren – von Blondels gefühlvoller Romanze „Une fièvre brûlante“ bis zum schmissigen Trinklied über den Sultan Saladin.

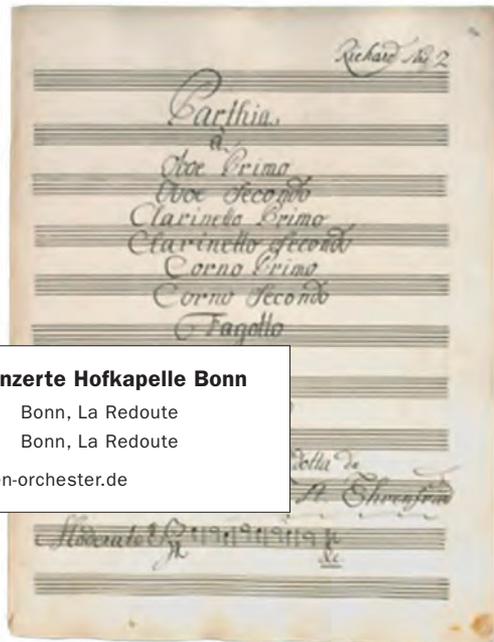
Genauso schwungvoll geht die Hofkapelle an Beethovens Oktett heran, das trotz der irreführenden Opuszahl 103 in seiner Bonner Zeit zu verorten ist. So spritzig und quirlig



**Edition Hofkapelle 1 – Harmoniemusik**  
 Ludwig van Beethoven (1770–1827)  
**Oktett op. 103 / Sextett op. 71**  
 André-Ernest-Modeste Grétry (1741–1813)  
**Richard Coeur-de-Lion, Suite no. 2**  
 Joseph Reicha (1752–1795)  
**Bläserparthie (Sextett)**  
 Bonner Hofkapelle, Lorenzo Coppola  
 Mitglieder des Beethoven Orchesters Bonn  
**MDG 938 2250-6** (Hybrid-SACD)

erlebt man Beethoven selten – Assoziationen von Mozarts „Entführung“ bis Rossinis „Barbier“ drängen sich auf. Das „Rondino“ erfährt durch den beeindruckend virtuosens Einsatz von Naturhörnern ein ganz besonders apartes Kolorit, das Beethoven durch das Spiel mit Dämpfern noch zu steigern versteht.

Joseph Reicha dürfte als Orchesterdirektor besonderen Einfluss auf den jungen Beethoven gehabt haben; an beider Sextetten mag

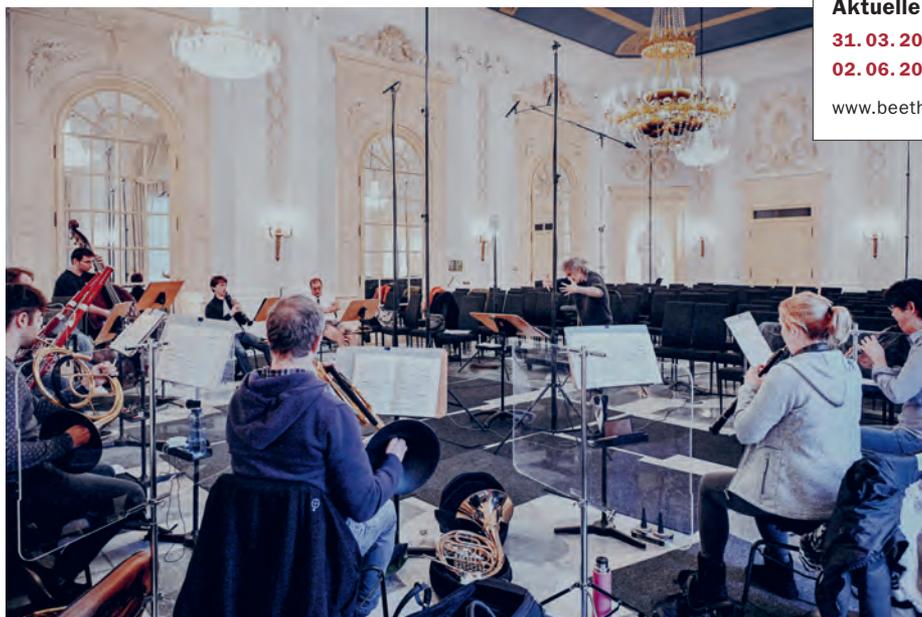


### Aktuelle Konzerte Hofkapelle Bonn

**31. 03. 2022** Bonn, La Redoute

**02. 06. 2022** Bonn, La Redoute

[www.beethoven-orchester.de](http://www.beethoven-orchester.de)



das abzulesen sein. Mit Lorenzo Coppola als Coach holt sich das Beethoven Orchester Bonn einen echten Spezialisten für die Bläsermusik der Klassik ins Haus, und dass mit dem Rokoko-Festsaal der Redoute auch noch eine nahezu original erhaltene Aufführungsstätte auf dieser SACD im dreidimensionalen Klanggewand zu erleben ist, rundet diese ausgefallene Produktion aufs Schönste ab.

Lisa Eranos

# Attraktive Ehrenrettung

Mecklenburgische Staatskapelle präsentiert Emilie Mayer

So ist das, wenn man sich von Vorurteilen leiten lässt: Emilie Mayers Zeitgenossen, Mitte des 19. Jahrhunderts, blieb die herausragende Qualität ihrer Kompositionen verborgen, weil sie nur die Frau, nicht aber die Komponistin sahen. Tatsächlich entsteht das Gefühl etwas Großartiges verpasst zu haben, wenn man jetzt die brandneue Super Audio CD der Mecklenburgischen Staatskapelle hört: Mit Chefdirigent Mark Rohde am Pult gelingt den Schwerinern eine Ehrenrettung, wie sie attraktiver nicht sein könnte.

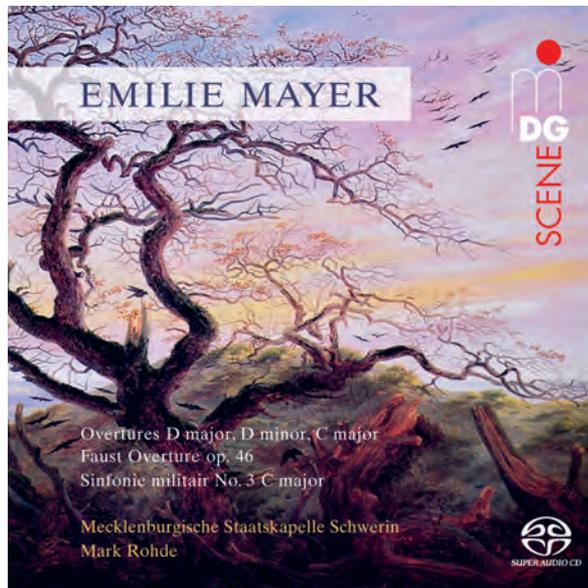
Früh finanziell unabhängig, konnte Emilie Mayer sich ganz der Leidenschaft des Komponierens hingeben. Und: Sie wurde eine der fruchtbarsten Komponistinnen der Romantik. Ihr Pech: Statt der allenfalls für Frauen akzeptablen Salonmusik wagte sie sich an die große Form. Allein acht Sinfonien flossen aus ihrer Feder, dazu etliche Ouvertüren, von denen zu ihren Lebzeiten nur die „Faust“-Ouvertüre im Druck erschien.

Interessanterweise stellt Mayer in ihrer „Faust“-Deutung Gretchen in den Mittelpunkt,

der grüblerische Ernst tritt zugunsten Margarethens Naivität und Frömmigkeit zurück. In den früheren Werken orientiert sich die Komponistin an den klassischen Vorbildern; die Ouvertüren Nr. 2 und 3 lassen Erinnerungen an Haydn und Mozart anklingen. Aber auch das Romantische ist ihr nicht fremd, die d-Moll-Ouvertüre entfaltet eine Klangwelt, die schon an Bruckner denken lässt.

Das umfangreichste Werk dieser verdienstvollen Neuerscheinung ist die „Sinfonie militair“, deren Entstehung vielleicht auf den Einfluss von Mayers Lehrer, dem preußischen Militärmusiker Wieprecht, zurückzuführen ist. Doch auch hier findet Mayer einen sehr individuellen Zugang: Statt triumphaler Klänge beendet ein Adagio von tiefem Ernst das halbstündige Opus – ein Schluss, der Raum für weitreichende Assoziationen lässt. Was für eine Entdeckung!

Lisa Eranos



**Emilie Mayer (1812–1883)**

**Ouvertüre Nr. 2 D-Dur**

**Faust-Ouvertüre für großes Orchester h-Moll, op. 46**

**Ouvertüre d-Moll; Ouvertüre Nr. 3 C-Dur**

**Sinfonie militair Nr. 3 C-Dur**

Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin

Mark Rohde, Leitung

**MDG 901 2239-6** (Hybrid-SACD)

## Aktuelle Konzerte:

**11. 04. 2022**

5. Sinfoniekonzert: Beethoven, Ruzicka

**09. 05. 2022**

6. Sinfoniekonzert: Schubert, Glière, Schumann

**06. 06. 2022**

7. Sinfoniekonzert: Kodály, Liszt, Bartók

[www.mecklenburgisches-staatstheater.de](http://www.mecklenburgisches-staatstheater.de)



Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin

Foto: © Silke Winkler



Andrzej Szadejko, David Erler, Ina Siedlaczek, Georg Poplutz, Thilo Dahlmann

## Ein Oratorium von grandioser Farbigkeit!

Faszinierende Wiederentdeckung mit dem Goldberg Baroque Ensemble

Die Box enthält ein prallvolles Booklet mit Erläuterungen zu Komponist und Werk, den vollständig wiedergegebenen deutschen Texten (samt Übersetzungen in englischer, französischer und polnischer Sprache), dazu zwei CDs und zwei SACDs, die auch die dreidimensionale Klangwiedergabe ermöglichen – und präsentiert wieder eine Ersteinpielung und damit einen neuen Höhepunkt in der Reihe Musica Baltica bei MDG.

Er war Kellermeister und Ratsmusiker, Impresario und Musikmanager, Konzertveranstalter und Komponist. Vor allem war Johann Daniel Pucklitz aber tiefgläubiger evangelischer Christ. Mit seinem Goldberg Baroque Ensemble hat Andrzej Szadejko Pucklitz' Oratorium „Der sehr unterschiedene Wandel und Tod der Gottlosen und Gottsfürchtigen“ rekonstruiert und damit nach über 250 Jahren eine Partitur von unfassbarer Farbigkeit zu neuem Leben erweckt.

Das zweiteilige Werk überrascht schon mit seinen Proportionen: Einer umfangreichen, dreisätzigen Sinfonia folgt eine ausgedehnte

Choralmotette, die in den Arienteilen auch die Solisten hervorragend zur Geltung bringt. Pucklitz folgte damit wohl den Erwartungen des Danziger Publikums, denn er komponierte solche Werke auf eigene Rechnung und eigenes Risiko.

Faszinierend ist Pucklitz' Sinn für Dramaturgie und klanglichen Effekt. Die Instrumente des groß besetzten Orchesters werden sparsam, aber sehr gezielt eingesetzt, solistische Bravourpartien eingeschlossen. Und während die Gottlosen im ersten Teil mit Pauken und Trompeten feiern, bevor sie in angstvolles Klagen ausbrechen, winkt den Gottesfürchtigen nach der Pause Erlösung und ewiger Friede.

Hierfür hat Pucklitz sich gleich mehrere klangliche Überraschungen aufgehoben: Eine Glasharfe verleiht „Erwünschte Todesstunden“ geradezu eine überirdische Magie, während Harfe und Zimbeln zart und sanft den Triumph des himmlischen Königreichs vorbereiten – ein grandioses Finale, dem sich wohl niemand entziehen kann.

*Klaus Friedrich*



Goldberg Baroque Ensemble

Fotos: © Malgorzata Jonczyk



### Musica Baltica 9

**Johann Daniel Pucklitz** (1705–1774)

Oratorio Secondo

Solisten

Goldberg Baroque Ensemble

Goldberg Vocal Ensemble

Andrzej Szadejko, Leitung

**MDG 902 2241-6** (Hybrid-SACD)

### Weitere Einspielungen

aus der Reihe Musica Baltica:

#### Musica Baltica 8

**Johann Balthasar Christian Freislich**

Weltliche Kantaten

Goldberg Baroque Ensemble

**MDG 902 2209-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 7

**Johann Valentin Meder**

Geistliche Motetten

Goldberg Baroque Ensemble

**MDG 902 2192-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 6

**Theopil Andreas Volckmar & Daniel Magnus Gronau**

Orgelsonaten und Variationen

St.-Trinitatis-Kirche in Danzig

**MDG 906 2139-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 5

**Johann Gottlieb Goldberg: Cembalokonzerte**

Alina Ratkowska, Goldberg Baroque Ensemble

**MDG 901 2061-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 4

**Johann Jeremias du Grain: Kantaten**

Goldberg Baroque Ensemble

**MDG 902 2060-2**

#### Musica Baltica 3

**Friedrich Wilhelm Markull: Orgelwerke Vol. 2**

Buchholz-Orgel St. Nikolai Stralsund

**MDG 906 2048-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 2

**Friedrich Wilhelm Markull: Orgelwerke Vol. 1**

Buchholz-Orgel St. Nikolai Stralsund

**MDG 906 1990-6** (Hybrid-SACD)

#### Musica Baltica 1

**Kantaten des Barock aus Danzig | Werke von Meder, du Grain, Freislich und Pucklitz**

**MDG 902 1989-6** (Hybrid-SACD)

## „Es ist Preußisch Blau!“

Flötenmusik am Hofe Friedrichs des Großen

Die Flötistin **Sophia Aretz** stellt zusammen mit **Alexander von Heißen**, Cembalo, ihre Debut-CD unter Hänssler Classic vor. Dabei ist die junge Solistin kein unbeschriebenes Blatt mehr: mehrfach ausgezeichnet, erfolgreich im Konzertleben verankert, ist sie gefragt im In- und Ausland.

Mit ihrer Debut-CD widmet sich Sophia Aretz der Flötenmusik am Hofe Friedrichs des Großen. Neben Kompositionen von Friedrich dem Großen, dessen h-Moll Sonate SpiF 83 hier erstmalig auf einer CD erscheint, stellt sie seinen Lehrmeister Johann Joachim Quantz, er komponierte annähernd 300 Flötenstücke für seinen königlichen Schüler, Anna Amalia von Preußen, die Schwester des Königs, und Carl Philipp Emanuel Bach, zu der Zeit als Kammercellist am Hofe angestellt, in eine musikalische Verbindung und taufte ihre CD „Preußisch Blau“. Getreu einer kleinen Stichelei von Johann Sebastian Bach, der gegenüber seinem Sohn herablassend über die höfische Musik meinte: „Es ist Preußisch Blau. Es verschießt schnell!“.

Dass er damit keinesfalls recht hatte, beweist Sophia Aretz aufs Feinste und würdigt die am Hofe kultivierte Flötenmusik und huldigt auch ein wenig dem preußischen König: Das Programm gibt einen „Faden der Ariadne“, der durch die labyrinthischen Irrungen und Wirrungen im Leben und Leiden Friedrichs führt – nämlich der Liebe zur Musik und zum Spielen der „Flöte traversière“.

Manuela Neumann



Foto: © Lea Feickts



**Preußisch Blau**  
Flötenmusik am Hofe  
Friedrichs des Großen:  
Friedrich der Große,  
Johann Joachim Quantz,  
CPE Bach,  
Anna Amalia von Preußen  
Sophia Aretz, Flöte  
Alexander von Heißen,  
Cembalo  
hänssler CLASSIC  
HC22024



## Beseelte Frühlingspoesie und filigran-wichtige Meeresmusik

Die Weltklasse Violinsolistin und Komponistin Viktoria Elisabeth Kaunzner, deren Ysaÿe-CD „Les Furies“ (Hänssler) American Record Guide international zu den Top drei zählt, offenbart in ihrem neuen, exklusiv produzierten Album „EurAsian Gold“ die Essenz ihrer siebenjährigen Zeit als jüngste westliche Professorin in Südkorea. Als enthusiastische Vermittlerin zwischen Ost und West gelingt gemeinsam mit dem renommierten ukrainischen Pianisten Oleg Poliansky und UKOREVV – Universal Korean Organic Ensemble – Viktoria und Virtuosi Berlin ein berührendes, interkulturelles Programm vom Feinsten: Interpretiert werden u. a. zwei romantische Violinsonaten op. 21 h-moll & op. 44 G-Dur des genialen Pianisten Nikolaj Medtner, den Rachmaninow als „größten Komponisten unserer Zeit“ bezeichnete. Der betagte Russe Medtner gewann den blutjungen Maharadscha von Mysore in Südbindien als Mäzen, welcher seine Musik zu Lebzeiten verehrte: Religiöse Zustände zwischen Jubilieren und introvertierter Seligkeit voller Liebreiz sind in op. 21 erfahrbar. Op. 44 blüht in einem vor Frische sprühenden Thema auf und ist vom Gedicht „Frühlingsgewässer“ von Fjodor Tjutschew (um 1830) inspiriert. Darin wird das Ausbrechen des Frühlings durch die rauschenden Wasserfluten der Schneeschmelze in freudiger Euphorie hin zu triumphalem Aufbäumen in gewaltiger Dimension besungen.

Viktoria Elisabeth Kaunzners Werk „Goldschwamm“ (Aplysina aerophoba – 2017) entführt in eine submarine und exotische Klangwelt. Es verbinden sich die Bambusrohr-Oboe piri, die mit Seidensaiten bespannte Geige haegeum, die Mundorgel sheng und die Violine zu aparten, transparent-hellen Klangspektren mit mikrotonalen Färbungen. Viktoria ist dank ihres zutiefst universellen Musikverständnisses eine einmalige Erscheinung: als Violinsolistin mit ernsthaftem, intelligenten und virtuosen Musizierstil kreierte sie zugleich als Komponistin genuin Neues in eurasischem Esprit, ästhetisch Schönes erzählend. Sie spielt auf der Ex-Midori Guarneri del Gesù von 1735, mit der Ferdinand David das Mendelssohnsche Violinkonzert uraufgeführt hatte. Zu Zeiten des „Quo Vadis?“ enthüllt „EurAsian Gold“ nicht nur eine atmosphärische, sondern auch eine historisch-musikalische Sternstunde.

Manuela Neumann

**Nikolaj Karlowitsch Medtner**  
Sonaten für Geige & Klavier Nr. 1 & 2  
**Viktoria Elisabeth Kaunzner**  
Golden Sponge  
Golden Sponge  
hänssler CLASSIC HC21001



Foto: © Jaehyung Baek



Lea Suter und Juan González Martínez

**Aktuelle Konzerte:**

- 04. 04. 2022**  
Brake, Stadtkirche
- 05. 04. 2022**  
Bremen, Glocke
- 06. 04. 2022**  
Wuppertal,  
Historische Stadthalle
- 07. 04. 2022**  
Hamburg, St. Johannis-  
Harvestehude
- 16. 09. 2022**  
Lilienthal, Klosterkirche
- 17. 09. 2022**  
Leipzig,  
Michaelis-Kirche
- 18. 09. 2022**  
Bremerhaven,  
Christuskirche

# Doppelter Glücksfall

Ersteinspielung Sauer-Organ mit historischem Posaunensatz

N ahezu unverändert überstand die Sauer-Organ im Konzertsaal „Glocke“ zu Bremen seit 1928 alle Begehrlichkeiten, das Instrument an Zeitgeschmack und Mode anzupassen. Das Franz Kuhn Posaunenquartett um den umtriebigen Juan González Martínez kann auf einen original erhaltenen Posaunensatz aus den 1920er Jahren zurückgreifen. Damit und gemeinsam mit Organistin Lea Suter bringen die vier Solisten bemerkenswerte Literatur aus der Hochzeit des virtuosen Posaunenspiels auf authentische Weise zum Klingen. Eine wunderbare Ergänzung zur Ersteinspielung der Organ auf dem vorherigen Album.

Besonders das kantable Spiel wurde der Posaune lange Zeit abgesprochen. Es war der seinerzeit bejubelte Virtuose Paul Weschke, der als erster Professor in Deutschland das

Spiel auf der Posaune regelrecht revolutionierte. Weschke fügte seinen zahlreichen Transkriptionen Anweisungen für innovative Spielweisen hinzu; so wurde Legato möglich, ohne ein Glissando zu erzeugen – unabdingbare Voraussetzung für das (ge-)sängliche Spiel.

Zusammen mit dem von Franz Kuhn entwickelten romantischen Posaunenmodell sorgen Weschkes wegweisende Spieltechniken für einen ungemein farbenreichen Klang, der mit der Wärme der Sauer-Organ in der Bremer „Glocke“ aufs Vorteilhafteste harmoniert. Vortrefflich zu erleben bei den Bearbeitungen von Rossini bis Reger, die sich in Weschkes umfangreichem Nachlass fanden und von González Martínez und Lea Suter stilgerecht und mit bewundernswertem Esprit dargeboten werden.



Franz Kuhn Posaunenquartett

Fotos: © Jannis Dirksen



**Orgelpunkt – Sauer-Organ Glocke Bremen Vol. 1**

**Werke von Johann Sebastian Bach, Jehan Alain, Marco Enrico Bossi, Maurice Duruflé, Joseph Jongen, Franz Liszt, Felix Mendelssohn, Louis Vierne**  
Lea Suter, Stephan Leuthold, Felix Mende, David Schollmeyer

**MDG 951 2201-6** (Hybrid-SACD)



**Orgelpunkt – Sauer-Organ Glocke Bremen Vol. 2**

**Werke von Friedrich August Belcke, Richard Eckhold, August Hänsel, Arno Hansen, Franz Liszt, Gustav Adolf Merkel, Max Peters, Max Reger, Paul Weschke**  
Lea Suter, Sauer-Organ

Juan González Martínez, Posaune  
Franz Kuhn Posaunenquartett

**MDG 951 2253-6** (Hybrid-SACD)

Die Posaunenquartette von Arno Hansen und August Hänsel ergänzen das virtuose Programm geradezu ideal, lassen sie doch in eine längst vergangen geglaubte Klangwelt eintauchen. Sie ist in der sorgfältig ausbalancierten und räumlich eindrucksvollen Aufnahme auf dieser Super Audio CD mit den Ohren zu greifen – ebenso wie die Dimensionen dieser besonderen Organ in einem der schönsten Konzertsäle Deutschlands.

*Lisa Eranos*

# Die Emotionen der Schöpfer

Mathis Stier präsentiert epocheübergreifende Werke für Fagott

*„Ich achte nicht darauf,  
was andere loben oder beschuldigen.  
Ich folge einfach  
meinen eigenen Gefühlen.“*

So lautet ein viel zitierter Satz von Wolfgang Amadeus Mozart. Doch ist es wirklich so leicht, sich von der Meinung anderer zu distanzieren und sich vom Zeitgeist loszusagen?

**S**entiment, der Titel, den der Fagottist Mathis Stier für sein Debüt-Album beim Label Alpha ausgewählt hat, kommt auf den ersten Blick sehr viel harmloser daher als man vermuten würde, und er wirft Fragen auf, die für das Komponieren und Musizieren ebenso essentiell sind wie für das Hören und Verstehen von Musik.

Das individuelle Gefühlsleben eines Menschen ist vielen Einflüssen ausgesetzt, es bestimmt unser Denken und Handeln, es nimmt Einfluss auf unser soziales Miteinander. Die universelle menschliche Gefühlsebene verbindet uns mit unseren Vorfahren über die Generationen hinweg. Musik ist die perfekte Brücke, um individuelles und universelles

Fühlen buchstäblich in Einklang zu bringen.

Mathis Stier und das Ensemble Reflektor bauen diese Brücke mit dem neuen Album „Sentiment“:

Die drei Generationen von Komponisten, die hier mit J. S. Bach, J. W. Hertel und W. A. Mozart zu Wort kommen, waren Kinder ihrer Zeit. Während Bach als Vertreter einer eher rationalen Kompositionsweise bekannt ist, vertritt die Nachfolgeneration, die hier durch Johann Wilhelm Hertel repräsentiert wird, den aufklärerischen, empfindsamen Stil. Mozarts Musik stellt die Natürlichkeit und Schlichtheit in den Vordergrund.

Trotz der jeweiligen stilistischen Eigenheiten wirkt die universelle Gefühlsebene unmittelbar und epochenübergreifend.

Mathis Stier als Solist und die Mitglieder des Ensembles Reflektor spüren den Emotionen der Schöpfer nach und vermitteln sie an ihr Publikum weiter. Das dabei auf der Schöpfer-, der Interpretations- und der Rezeptionsebene stattfindende Wechselspiel zwischen individueller und universeller Gefühlsebene macht das Programm von „Sentiment“ so besonders reizvoll. Und letztendlich lässt sich über Geschmack nicht streiten...

*Veronika Lindenmayr*



#### SENTIMENT

Werke von

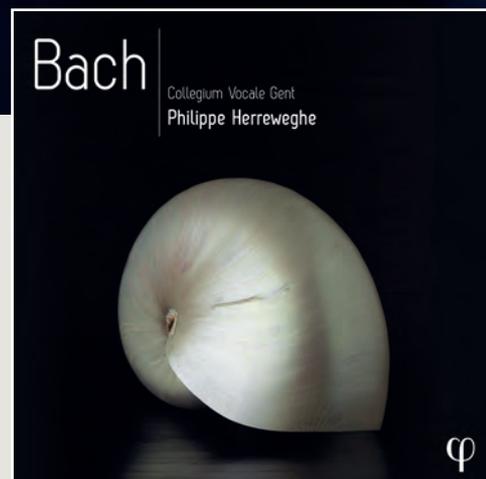
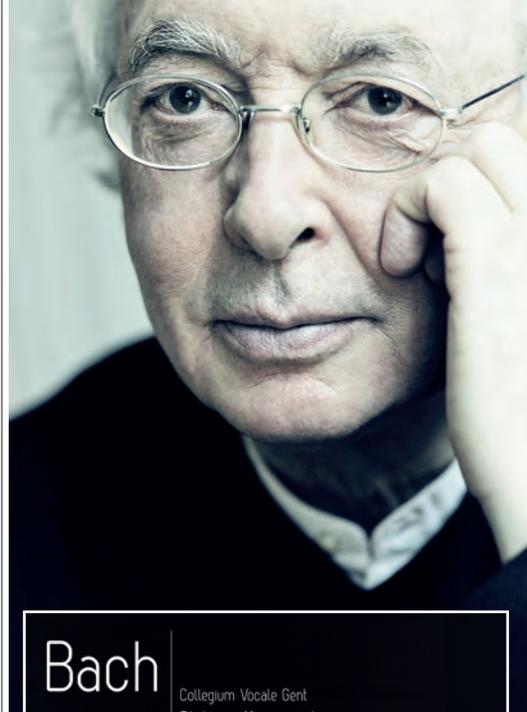
**Johann Sebastian Bach**  
(1685–1750),

**Johann Wilhelm Hertel**  
(1727–1789)

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
(1756–1791)

Mathis Stier, Fagott  
Ensemble Reflektor

ALPHA ALP-825



LPH 038 - 10CD

**Philippe Herreweghe  
präsentiert  
die beeindruckende  
Visitenkarte des Leipziger  
Thomas-Kantors**

- CD1 Motetten, BWV 225-230
- CD2 & CD3 Messe in H-Moll, BWV 232
- CD4 Kantaten, BWV 25, 138, 105 & 46
- CD5 Kantaten, BWV 48, 73, 44 & 109
- CD6 Kantaten, BWV 101, 115 & 103
- CD7 Kantaten, BWV 80, 4 & 79
- CD8 & CD9 Johannes-Passion, BWV 245
- CD10 Kantaten BWV 45, 198 & Motette BWV 118



Note 1 Music GmbH  
Bergheimer Str. 126 - 69115 Heidelberg  
Tel 06221 / 720226 - Fax 06221 / 720381  
info@note1-music.com  
www.note1-music.com



outthere  
MUSIC



Gustav Mahler,  
Johannes Brahms und  
Frank Martin

## Erlösung „auf jenen Höh'n“

Faszinierendes Gesangsrezital mit Mahler, Brahms und Martin



Hendrik Heilmann und  
Hanno Müller-Brachmann

### Aktuelle Konzerte:

**28. + 29. 04. 2022**  
München, Herkulessaal

**21. 05. 2022**  
Uelzen, Marienkirche

**29. 05. 2022**  
Frankfurt/Oder,  
Konzerthalle CPE Bach

**13. 06. 2022**  
Ludwigshafen, Pfalzbau

**17. 06. 2022**  
Paris, Philharmonie

**22. 06. 2022**  
Berlin, Philharmonie

**08. 07. 2022**  
Bremen, Glocke

[www.mueller-brachmann.com](http://www.mueller-brachmann.com)

etwa bei „In diesem Wetter, in diesem Braus“, bei dem die Stimme gegen den Sturm geradezu anschreien muss, um kurz darauf in einem geradezu himmlischen Wiegenlied Trost zu finden. Martins „Jedermann-Monologe“ setzen da an, wo Hoffmannsthal's berühmter „Jedermann“, bereits von allen irdischen Freunden verlassen, auf sein Ende schaut. Der einstige Schwerenöter, zunächst von Todesangst geplagt, findet am Ende gefasst zu seinem Schöpfer: Faszinierend, wie Martin diese Wandlung mit Hoffmannsthal's Versen in Töne zu setzen versteht!

Brahms wiederum nimmt für seine „Vier ersten Gesänge“ Texte aus der Bibel zur Vorlage, von den Vergänglichkeitslitaneien des Predigers Salomo bis zum „Hohelied der Liebe“ aus dem ersten Korintherbrief. Ob die Verluste, die Brahms zur Zeit der Niederschrift beklagen musste, oder gar eine Vorahnung seines eigenen Todes nur kurze Zeit später in der Komposition ihre Spuren hinterlassen haben, muss offen bleiben. Die beiden Interpreten jedenfalls finden einen persönlichen Zugang zu den Werken, der die eigene Betroffenheit zutiefst nahebringt.

Klaus Friedrich

Wie kaum eine andere musikalische Gattung ist das Kunstlied geschaffen, extreme menschliche Seelenzustände zum Ausdruck zu bringen. Die Beschäftigung mit Sterben und Tod, mit dem Verlust geliebter Menschen und mit der eigenen Vergänglichkeit steht darum immer wieder im Mittelpunkt. Von den seltenen zyklischen Werken, die sich auf unterschiedliche und dennoch immer zutiefst anrührende Weise mit dem Thema auseinandersetzen, haben Bassbariton Hanno Müller-Brachmann und Pianist Hendrik Heilmann Mahlers „Kindertotenlieder“, die „Jedermann-Monologe“ von Frank Martin und „Vier ernste Gesänge“ von Johannes Brahms ausgewählt.

Die „Kindertotenlieder“ gehören sicher zum Ergreifendsten, was Musik und Dichtkunst je hervorgebracht haben. Friedrich Rückert verarbeitet in den über 400 Gedichten den Verlust seiner einzigen Tochter und eines sei-

ner Söhne, die im Kindesalter an Scharlach gestorben waren. Gustav Mahlers Auswahl aus dem gewaltigen Konvolut vereint alle Extreme menschlichen Gefühls: Von Trauer und Verzweiflung über Verdrängung ins Traumhafte bis zur Hoffnung auf Erlösung und Wiedersehen im Jenseits.

Müller-Brachmann und Heilmann loten diese Extreme aus,

### Auf jenen Höh'n

**Gustav Mahler (1860–1911)**

### Kindertotenlieder

**Johannes Brahms (1833–1897)**

**Vier ernste Gesänge op. 121**

**Frank Martin (1890–1974)**

### Sechs Monologe aus Jedermann

Hanno Müller-Brachmann, Bassbariton

Hendrik Heilmann, Klavier

**MDG 908 2231-6 (Hybrid-SACD)**





Foto: © Laura Zalenga

Felicitas Erb, Judith Erb, Magnus Dietrich und Doriana Tchakarova

**Aktuelle Konzerte:**

**01. 05. 2022**

Schloß Filseck

**08. 10. 2022**

Weil im Schönbuch, Rathaus

[www.erb-schwestern.com](http://www.erb-schwestern.com)

[www.doriana-tchakarova.com](http://www.doriana-tchakarova.com)

[www.magnus-dietrich.de](http://www.magnus-dietrich.de)

# Innig, dramatisch, lyrisch, schwungvoll

## Brahms Duette in fein abgestimmter Neuaufnahme

Sein ganzes Leben lang hat Johannes Brahms Lieder komponiert, darunter auch etliche Zyklen für zwei oder mehr Vokalistinnen. Begleitet von Doriana Tchakarova legen Felicitas und Judith Erb jetzt die Duette in einer fein abgestimmten Super Audio CD vor. Mit Magnus Dietrich steht den Damen für die eindeutig „männlichen“ Stücke ein wahrhaft jugendlich-strahlender Tenor zur Seite – ein echter Gewinn, nicht nur für die großen Balladen!

Der volksliedhafte Ton zieht sich durch zahlreiche Duette. Wie Brahms trotz – oder gerade wegen? – der Schlichtheit der Melodie immer mal wieder Gänsehaut-Momente erzeugt, ist grandios: So zum Beispiel im populären „Schwesterlein“, oder auch in der dramatischen Ballade „Edward“ mit ihrem erlkönighaft-tückischen Klavierpart.

Nur für etwa die Hälfte der Duette ist die Ausführung mit zwei Sängern zwingend; die „Romanzen und Lieder“ op. 84 hat Brahms sogar ausdrücklich für einen oder zwei Sänger vorgesehen. Felicitas und Judith Erb drehen

**Johannes Brahms (1685–1750)**

**Duette und Romanzen**

**Four Duets op. 61**

**Da unten im Tale op. 33, 6**

**Romanzen und Lieder op. 84**

**Der tote Gast; Five Duets op. 66**

**Die beiden Königskinder**

**Balladen und Romanzen op. 75**

**Schwesterlein; Drei Duette op. 20**

**Soll sich der Mond nicht heller scheinen**

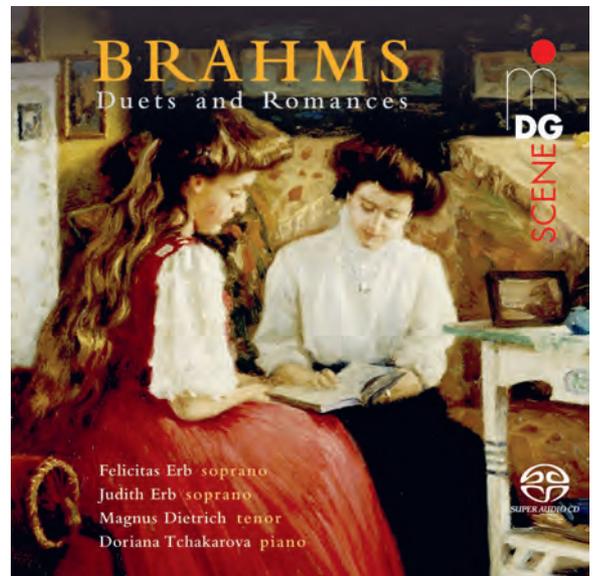
Felicitas Erb, Sopran

Judith Erb, Alt

Magnus Dietrich, Tenor

Doriana Tchakarova, Klavier

**MDG 908 2233-6 (Hybrid-SACD)**



den Spieß um und interpretieren manches Brahms-Lied neu: „Der tote Gast“ etwa oder „Da unten im Tale“ erscheinen ebenso wie besagtes „Schwesterlein“ in der Ausführung zu zweit in ganz neuem Licht.

Auf dem Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ von 1901 gestaltet Doriana Tchakarova

den Klavierpart in traumwandlerischer Sicherheit und mit großem Gespür für die intensive Stimmung der einzelnen Werke. Von innig bis dramatisch, von lyrisch bis schwungvoll ist alles dabei – nicht nur in der dreidimensionalen Wiedergabe ein wahrer Hörgenuss!

Lisa Eranos



Foto: © Thomas Schloemann



**Dieter Schnebel**  
**„Yes I Will Yes“ (2016)**  
 für Sopran, Schlagzeug,  
 Zuspieldband, Elektronik + Video  
 Stimme: Sarah Maria Sun  
 Schlagzeug: Vanessa Porter

**Johannes Schöllhorn**  
**„va“ (2016)**  
 Komponierte Orchestration nach  
 Jules Massenet – Expressions  
 Lyriques für Stimme + kleines  
 Orchester  
 Sarah Maria Sun  
 SWR-Symphonieorchester  
**hänssler CLASSIC HC21063**

Mit zwei Monodramen auf einer CD, die nicht unterschiedlicher sein könnten, stellt die Sopranistin Sarah Maria Sun ein neues Solo-Album unter Hänssler Classic vor.

„Ich freue mich besonders an dem musikalischen und literarischen Kontrast zwischen Dieter Schnebels Werk „Yes I Will Yes“, das sich auf „Ulysses“ von James Joyce bezieht und dem zweiten Werk auf dieser CD: „va“ von Johannes Schöllhorn, das eine Orchestrierung von Jules Massenets Zyklus „Expressions Lyriques“ ist. Ästhetisch unterschiedlich, sind die Werke doch inhaltlich über ihre Protagonistinnen verbunden, die durch ihren Gefühlsreichtum, ihre sexuelle Selbstbestimmung, ihr feines Sinnieren über die Liebe und den Tod, sowie ihren Willen zur Freiheit im Denken und Handeln bestechen.“

Die Neuerscheinung feiert den 100. Geburtstag von James Joyce' literarischem Meisterwerk „Ulysses“ sowie den 110. Todestag von Jules Massenet, der die „Expressions Lyriques“ kurz vor seinem Tod vollendete.

Sarah Maria Sun wurde als Interpretin für Zeitgenössische Musik international bekannt. Heute umfasst ihr Repertoire über 2000 Kompositionen des 16. bis 21. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit wirkte sie an mehr als 370 Uraufführungen mit. In den Jahren 2017 („Lohengrin“ von Salvatore Sciarrino) und 2019 („Psychose 4.48“ von Philip Venables) wurde sie als Sängerin des Jahres nominiert.

Sarah Maria Suns Diskografie umfasst mehr als 30 CDs, von denen viele mit Preisen ausgezeichnet wurden. *Manuela Neumann*

## Ein erklärender Blick in die Orchesterwerkstatt

Dirigenten bei der Probe – Mariss Jansons

Es gal ob man ins Konzert geht oder sich daheim, in den eigenen vier Wänden, ein Album auflegt: In der Regel erhält man als Hörerin oder Hörer lediglich das Endprodukt: die Aufführung, den Mitschnitt oder die fertig produzierte Studioaufnahme. Wie viel Arbeit im Einstudieren eines Werkes steckt, wie viel Mühe und Detailarbeit Dirigierende und ihre Klangkörper aufbringen, bleibt üblicherweise verborgen. Die Sendereihe „Dirigenten bei der Probe“ beim Kultursender BR-Klassik beleuchtet und erklärt genau diesen Prozess: Wie entsteht eine Interpretation? Denn klar ist: Es steckt natürlich mehr als das sichtbare Schlagen des Taktes dahinter.

Bei der nun erscheinenden 4-CD-Box „Mariss Jansons und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks proben Rachmaninow, Schostakowitsch, Strawinsky, Tschaikowsky“ erlebt man Mariss Jansons, den im Dezember 2019 verstorbenen ehemaligen Chefdirigenten des BRSO, wie er spricht, erklärt, vorsingt, verdeutlicht, lobt und korrigiert. Ganz unmittelbar ist mitzuerleben, wie die Wünsche, Vorstellungen und Anweisungen Jansons umgesetzt werden, wie seine Erläuterungen und sein Temperament das Klangergebnis verändern und welche Gedanken hinter der Werkdeutung stehen.

Die vier hier dokumentierten Proben stammen aus unterschiedlichen Entstehungsphasen: von den frühen Proben mit Jansons und dem BRSO bis zur langjährigen Vertrautheit. Bei den vier Werken handelt es sich um echtes Kernrepertoire Jansons': Strawinskys „Petruschka“, Tschaikowskys Sinfonie Nr. 6 „Pathétique“, Schostakowitschs „Leningrader“ Sinfonie Nr. 7 und Rachmaninows „Sinfonische Tänze“.

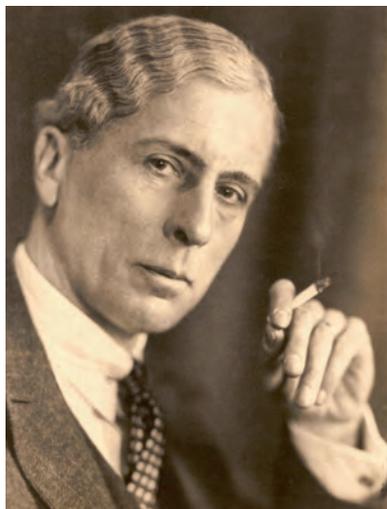
Die „finalen Interpretationen“ der entsprechenden Werke wurden in Konzerten aufgeführt oder als Aufnahmen veröffentlicht, unter anderem in der großen „Mariss Jansons Edition“.

Den Weg dorthin kann man nun anhand dieser kommentierenden Audio-Dokumentationen nachvollziehen. In der Quintessenz gewährt diese 4-CD-Box überaus spannende Einblicke in eine Arbeit, die längst nicht jedes Orchester und seine Dirigenten genießen würde.

*Maria Antonia Fogu*

**Dirigenten bei der Probe**  
**Rachmaninow**  
**Schostakowitsch**  
**Strawinsky**  
**Tschaikowsky**  
 Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks  
 Mariss Jansons, Ltg.  
**BR-KLASSIK 900931**  
 (4-CD-BOX)





Norman O'Neill

Sarah Hiller und  
Florian Streich  
Fátima Agüero Vacas  
Fabian Rieser



Fotos: © privat, Guenther Bauer

## Verborgene Schätze

Ensemble Color präsentiert Kammermusik von Norman O'Neill

Zufällig treffen in den Jahren 1890 bis 1910 in der Kompositionsklasse an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt junge englischsprachige Menschen aufeinander. Die „Frankfurt Group“ hat Teil an der Aufbruchsstimmung des Fin de Siècle, und doch zieht jeder seine eigenen Konsequenzen. Die Mitglieder des Ensemble Color unterrichten heute selbst am Konservatorium und begeben sich bei ihren Vorgängern auf Spurensuche. In einer ersten Folge widmet sich das Ensemble dem Schaffen von Norman O'Neill – eine bemerkenswerte Repertoireerweiterung, die neugierig macht auf mehr.

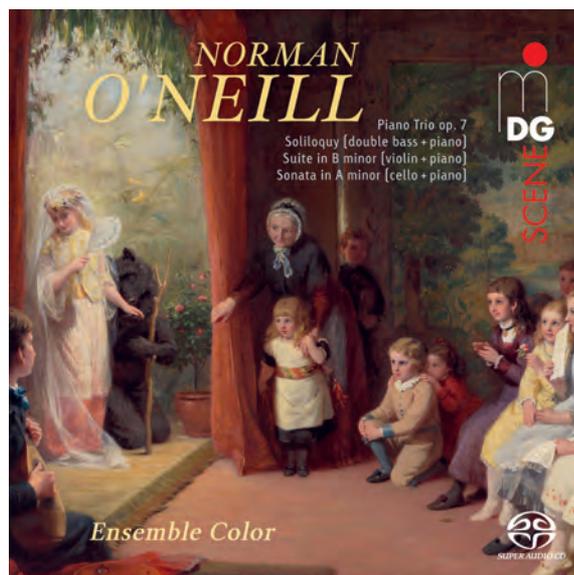
Schon die ersten Takte des Klaviertrios op. 7 lassen aufhorchen: Einfallsreich in der melodischen Erfindung, kann O'Neill seine englische Herkunft nicht verleugnen. Harmonisch-expressive Experimente, wie andere sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts anstellen, sucht man bei O'Neill vergeblich. Und dennoch findet der junge Engländer in der Verbindung der klassisch-mitteleuropäischen Tradition, wie sie bei Dr. Hoch auf höchstem Niveau gelehrt wurde, mit dem Idiom seiner Heimat eine ganz eigene Tonsprache.

So kommt „Soliloquy“ für Kontrabass und Klavier ganz und gar britisch daher: Das

„Selbstgespräch“ wird vom Klavier nur sparsam kommentiert, so dass Fátima Agüero Vacas in „splendid isolation“ ihren Gedanken nachhängen kann. Die Cellosonate stammt aus O'Neills letzten Studientagen in Frankfurt. Weite Melodiebögen lassen nicht nur des Cellisten (Florian Streich) Herz höher schlagen; ganz auf Augenhöhe, vor allem im Variationssatz, kommt auch Pianistin Sarah Hiller voll auf ihre Kosten.

Und auch die viersätzig Suite, die Geiger Fabian Rieser zusammen mit Sarah Hiller gestaltet, überrascht mit melodischen Einfällen von betörender Schönheit. Eindrucksvoll belegt diese verdienstvolle Entdeckung, dass es auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts keineswegs eines Skandals bedarf, um Neues und Individuelles zu schaffen. Übrigens: Das Coverbild stammt von Bernhard O'Neill, dem Vater – Norman steht im Hintergrund an der Bühnenkante. Fazit: Man darf gespannt sein, was im Fundus der „Frankfurt Group“ noch an verborgenen Schätzen zu finden ist!

Klaus Friedrich



Norman O'Neill (1875–1934)

Klaviertrio in a-Moll op. 7

Soliloquy

für Kontrabass und Klavier

Sonate a-Moll

für Violoncello und Klavier

Suite in h-Moll

für Violine und Klavier

Fabian Rieser, Violine

Fátima Agüero Vacas, Kontrabass

Ensemble Color: Florian Streich, Cello

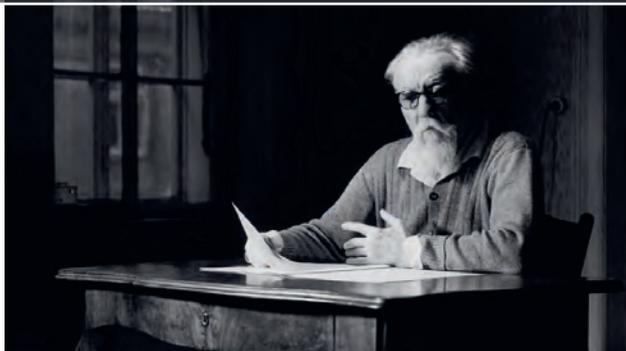
Sarah Hiller, Klavier

MDG 903 2237-6 (Hybrid-SACD)



# Wegweiser

Mit internationalen Auszeichnungen präsentiert sich Schleiermachers Hauer-Edition bei MDG.



Einspielungen des Ensemble Avantgarde unter der künstlerischen Leitung von Steffen Schleiermacher – das sind im einzelnen das Leipziger Streichquartett, Ralf Mielke (Flöten), Matthias Kreher (Klarinetten), Josef Christof und Steffen Schleiermacher (Klavier).

**2** Von geradezu luftiger Leichtigkeit, überaus gesänglich und oft mit wohlklingenden Dur-Dreiklängen am Ende bilden Hauers Präludien und Melodien ein Kondensat Hauers musikalischer Philosophie. „Ausdruck je nach Melos“ lautet die Spielanweisung zu jedem einzelnen dieser kurzen Werke. Es bleibt dem empfindsamen Interpreten vorbehalten, dem „Melos“ nachzuspüren und seinem Charakter zu folgen. Und selbst die Wahl des „wohltemperierten“ Instruments ist in den meisten Fällen frei. Steffen Schleiermacher wechselt zwischen dem Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ von 1901, Celesta und Harmonium – so ent-

**H**auer muss eine seltsame Person gewesen sein – sein Wirken hinter den Kulissen der Musikgeschichte hat etwas Mystisches: Als habe er, der eigentliche „Erfinder“ der Zwölftonmusik, nicht auch Musik geschrieben, anhand derer man sein kompositorisches Genie heute noch hören kann...

„Die Hühner jagen über den Hof, ich klopfte an der Tür. Vor mir steht barfuß ein alter chinesischer Weiser. Es ist Matthias Hauer“, so beschreibt der Musikhistoriker Stuckenschmidt sein erstes Zusammentreffen mit dem sagenumwobenen Komponisten. Hauer gibt dem jungen Gelehrten noch einige seiner Manuskripte mit: „Wenn Sie es gelesen haben, werfen Sie's halt weg. Ich schreib jeden Tag was Neues...“

Ganz gleichgültig war es Hauer jedoch nicht, was mit seinen Werken geschah. Der Zwist mit dem ungleich populäreren Arnold Schönberg kulminierte in dem Stempel, den Hauer ab 1937 unter alle seine Werke setzte: „Der geistige Urheber und immer noch einzige Kenner der Zwölftonmusik“.

Hauer faszinierte nicht nur musikalische Neutöner – kaum eine Figur der Musikge-

schichte taucht häufiger in Romanen seiner Zeit auf: Er soll das Vorbild für die Gestalt des „Mathias Fischböck“ in Werfels Roman Verdi (1924), für den „Schneemann“ in Werfels Spiegelmensch (1920), den „Magister Ludi“ in Hesses Glasperlenspiel (1943), den „Johann Körrer“ in Otto Stoessls Sonnenmelodie (1923) und indirekt sogar für den „Adrian Leverkühn“ in Thomas Manns Doktor Faustus (1947) gewesen sein. In der Tat: Nie wieder gab es einen solchen merkwürdigen Einzelgänger unter den Komponisten.

**1** Das brüchige Eis, auf das sich jeder Interpret der unerhörten Werke Hauers begibt, trägt nur durch die Sensibilität einer Künstlergestalt wie Steffen Schleiermacher, dessen Interesse nicht nur als Pianist und Komponist, sondern auch als Leiter des „Ensemble Avantgarde“ seit jeher auf zeitgenössische Musik gerichtet ist: „Endlich wieder mit Gefühl“ – könnte man die bahnbrechenden Interpretationen der Leipziger Musiker überschreiben, mit der sie in den letzten Jahren den Werken der Zweiten Wiener Schule zu neuer Popularität verhelfen. Technische Perfektion und Gefühl kennzeichnet auch die

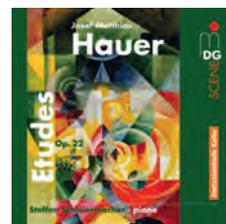
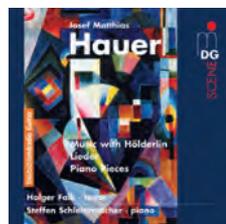
steht eine ebenso abwechslungsreiche wie kontemplative Atmosphäre von suggestiver Faszination.

## BEGEGNUNG MIT HÖLDERLIN

**3** Im Alter von 30 Jahren machte Hauer 1913 erstmals mit Hölderlin-Texten Bekanntschaft. Er sah ihn fortan als Kollegen an: „Die erste Bekanntschaft mit dem großen Lyriker und Musiker war in vielen Dingen für mich richtunggebend. Ich habe es mir zur Lebensaufgabe gemacht, Hölderlin auszuschöpfen, soweit es mir möglich ist.“

Die stilistische Bandbreite der Hauer-Lieder ist groß. Steffen Schleiermacher und der Tenor Holger Falk rufen uns Hauers Werk mit einer Aufnahme von vertonten Hölderlin-Gedichten in Erinnerung.

„Ich fand Lieder zwar in Zwölftonreihen, aber mit tonalem harmonischem Gerüst. Ihr Ausdrucksbogen reicht vom dramatischen Stimmeinsatz, vom gar schlichten Kunstlied bis zum Sprechgesang. In den späteren Kompositionen treffen innerhalb eines Liedes lyrisch Gesungenes und Sprechgesang direkt aufeinander“, zeigt sich Falk nach seiner ersten Begegnung mit Hauers Werken überrascht.



**1) Zwölf Töne**

Ensemble Avantgarde  
MDG 613 1060-2

**2) Sämtliche Melodien & Präludien**

Steffen Schleiermacher, Klavier  
Holger Falk, Bariton  
MDG 613 1890-2

**3) Musik mit Hölderlin**

**Lieder**  
**Klavierstücke op. 25**  
Holger Falk, Tenor  
Steffen Schleiermacher, Klavier  
MDG 613 1686-2

**4) Atonale Musik op. 20**

Steffen Schleiermacher, Klavier  
MDG 613 1180-2

**5) Etüden op. 22**

Steffen Schleiermacher, Klavier  
MDG 613 1640-2

**6) Early Piano Music:**

**Nomos op. 1** (1912)  
**7 kleine Klavierstücke op. 3** (1913)  
**5 Klavierstücke op. 15** (1919)  
**Nachklangstudien op. 16** (1919)  
**Musik-Film op. 51** (1927)  
Steffen Schleiermacher, Klavier  
MDG 613 2220-2

Die Klavierstücke op. 25 bieten Steffen Schleiermacher Gelegenheit, seine solistischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Der Pianist zeigt uns, wie er die kleinen „Klavierstücke mit Überschriften nach den Worten von Friedrich Hölderlin“ versteht, die ohne Tempo- und Dynamikvorgaben notiert sind. Jeder Klavierschüler, der diese Stücke als typische Beispiele für die Musik des 20. Jahrhunderts üben muss, wird dabei erkennen, wie weit er von den Fertigkeiten der führenden Interpreten für die Klaviermusik dieser Zeit entfernt ist...

**4** | Völlig unbeeindruckt vom öffentlichen Desinteresse an seiner Musik und seinen theoretischen Erkenntnissen komponierte Josef Matthias Hauer seine Werke. Vielleicht besser gesagt: konstruierte er seine Werke – nach den von ihm für gültig erachteten Gesetzen, um sich danach überhaupt nicht mehr darum zu kümmern, weder um Aufführungen noch um Publikationen. Das galt auch für die 1922 im Druck herausgegebene „Atonale Musik“. Nie wieder gab es einen solchen merkwürdigen Einzelgänger unter den Komponisten...

**5** | „Ich meine, sie können sich auch im Konzertsaal hören lassen...“ Es sind weniger Finger- als vielmehr Kompositionsstudien, mit denen Josef Hauer die von ihm erfundene Zwölf Tontechnik mit seinen Etüden op. 22 auf den Prüfstand legt – allerdings finden seine Werke heute so gut wie nie mehr den Weg auf die Konzertbühnen, so dass Steffen Schleiermacher wieder mal mit einer veritablen Ersteinstrumentation punkten kann.

Was noch mehr erstaunt ist die Widmung gerade an Arnold Schönberg, mit dem er doch so erbittert um die Erfindung stritt. Dabei haben aus heutiger Sicht beide Systeme nichts miteinander zu tun, Schönberg

– in der direkten Folge der Hochromantik – sucht Abwechslung und Expressivität in einer absoluten Gleichberechtigung der 12 Töne ohne jeden tonalen Aspekt – und wie tonal, entspannt und unangestrengt wirkt Hauers Musik doch über weite Strecken und lässt den Hörer doch ohne jedes Bezugssystem, nur der Kraft der Intervalle vertrauend. „Alles Schrofne, Gegensätzliche, Affektiose, die Stimmungen, das Sinnliche, das Erotische, müssen ausgeschaltet sein, damit die Intuition möglich ist...“ Dass Hauer in keiner der Etüden Hinweise auf Tempovorstellungen, Dynamik, Phrasierung oder Artikulation gibt, ist dabei nur logisch und eine besondere Herausforderung an die Intuition des Spielers.

**6** | Zeitgleich mit Arnold Schönberg entwickelte Josef Matthias Hauer ein sehr eigenes System für das zwölftönige Komponieren. Die Werke der beiden Österreicher könnten unterschiedlicher nicht sein, wie Steffen Schleiermacher in mehreren CD-Produktionen eindrucksvoll dokumentiert hat. Jetzt – zum Abschluss der Edition – hat er sich der frühesten Werke Hauers angenommen und liefert damit noch einen spannenden Einblick in ein bedeutendes Kapitel der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts.



„Nomos“ nennt Hauer sein opus 1. Damit verbunden ist ein großer Anspruch: Gleich einem Naturgesetz sei in dieser Komposition bereits alles enthalten, was Musik ausmache; neue Werke seien nur weitere Ausarbeitungen. Das Publikum konnte Hauer seinerzeit freilich darin nicht folgen – die Uraufführung der Orchesterfassung fand sogar erst 30 Jahre nach Hauers Tod statt.

Von den wenigen Werken Hauers, die es ab und zu auf heutige Programmzettel schaffen, sind die „Nachklangstudien“, die in ihrer zarten Faktur eine ganz besondere, irgendwie orientalische Aura entfalten, wohl die bekanntesten. Ganz anders die „Fünf kleinen Stücke“ aus demselben Jahr, die mit Reminiszenzen an Reger und andere Kontrapunktiker dagegen fast schon traditionell wirken.

Geradezu rätselhaft ist der Zyklus „Musik-Film“. Die 21 Charakterstücke tragen programmatische Titel, als ob sie zur Illustration eines Stummfilms gedacht seien – oder sind sie gar eine Parodie dieses Genres? Hauer jedenfalls wollte die Sammlung eigentlich unter Pseudonym veröffentlichen. Und tatsächlich haben die Stücke mit Hauers sonstiger Tonsprache nichts gemein. Steffen Schleiermacher nähert sich diesem Werk jedoch mit derselben Ernsthaftigkeit, die er auch den anderen Stücken angedeihen lässt, und es gelingt ihm die faszinierende Ehrenrettung für einen zu Unrecht nahezu völlig Vergessenen.

Spätestens seit der Einspielung der „Musik mit Hölderlin“ bilden Holger Falk mit seiner betörend farbigen Stimmklang und Steffen Schleiermacher das Dream Team für Hauers Musik. Den weitaus größten Teil der Edition übernimmt Steffen Schleiermacher allerdings allein, und führt mit Sachkenntnis und außerordentlichem Klangsinn zu einer faszinierenden Entdeckung, die in Zeiten musikalischer Übersättigung eine geradezu reinigende Wirkung entfaltet. *Klaus Friedrich*

Die Kasseler Musiktage präsentieren  
das Kammermusikfestival

BE

*Tianwa Yang*

— GEG —

1. – 4.9.2022

NUN

*Friedenskirche Kassel  
Museum für Sepulkralkultur*

GEN

Tianwa Yang *Violine*

Ulf Schneider *Violine*

Peijun Xu *Viola*

Veit Hertenstein *Viola*

Valentino Worlitzsch *Violoncello*

Thorsten Johanns *Klarinette*

William Youn *Klavier*



WO  
HIN  
GEHST  
DU?

Collegium 1704

Johann Rosenmüller Ensemble

Nico and the Navigators

Apollon Musagète Quartett

The Present

Stegreiforchester

hr-Sinfonieorchester

Heinrich-Schütz-Ensemble

u. a.

'<mt

KASSELER MUSIKTAGE

27. OKT. – 6. NOV. 2022

[WWW.FESTIVAL-BEGEGNUNGEN.DE](http://WWW.FESTIVAL-BEGEGNUNGEN.DE)

[www.kasseler-musiktage.de](http://www.kasseler-musiktage.de)



Foto: © Matthias Creutziger

**Aktuelle Konzerte:**

- 13. | 27. 03. 2022 Krefeld**  
4. Kammerkonzert | 4. Kinderkonzert
  - 20. 03. | 03. 04. 2022 Mönchengladbach**  
4. Kammerkonzert | 4. Kinderkonzert
  - 05. + 08. 04. 2022 Krefeld**  
5. Sinfoniekonzert
  - 06. + 07. 04. 2022 Mönchengladbach**  
5. Sinfoniekonzert
  - 23. 04. 2022 Krefeld**  
Filmmusikkonzert „Helden der Leinwand“
  - 24. 04. 2022 Mönchengladbach**  
Filmmusikkonzert „Helden der Leinwand“
- www.theater-kr-mg.de

# Pastorale! Mit überschwänglicher Orchestrierung.

Die Niederrheinischen Sinfoniker debütieren bei MDG mit Glasunow



Schon 1882 bejubelte das Publikum die Uraufführung der ersten Sinfonie des gerade einmal 16jährigen Alexander Glasunow. Aus dem umfangreichen Schaffen des Frühstarters präsentieren die Niederrheinischen Sinfoniker unter Leitung ihres Generalmusikdirektors Mihkel Kütson nun eine überaus attraktive Auswahl, in der sich die volkstypisch nationalrussischen Elemente des „Mächtigen Häufleins“ aufs Vorteilhafteste mit der mitteleuropäisch geprägten Klangsprache Tschaikowskys verbinden.

„Pastoral“ nennt Glasunow seine 7. Sinfonie, und die Parallele zu Beethoven ist – vor allem im bukolischen Kopfsatz – unverkennbar. Sein kompositorisches Handwerkszeug, bei Balakirew und Rimskij-Korsakow erworben, beherrscht der immer noch junge Mann perfekt: Motiververarbeitung, Kontrapunkt und zyklische Form fügen sich zu einem überzeugenden Ganzen, das im mitreißenden Finale zudem großartige Pracht entfaltet.

Mit „Stenka Razin“ verarbeitet Glasunow ein populäres, überaus dramatisches Sujet aus der russischen Geschichte zu einer Sinfonischen Dichtung. Das berühmte, melancholische Lied der Wolgaschlepper treibt die Handlung um den raubeinigen Piraten voran, eine Liebesaffäre mit persischer Prinzessin inbegriffen. Natürlich gibt es ein

tragisches Ende, das allerdings von den Gefährten stürmisch begrüßt wird...

Das Poème lyrique und die Carnival-Ouvertüre runden ein Programm ab, das nicht nur inhaltlich überzeugt: Eingefangen in dreidimensionalem Klanggewand und in bester Super Audio CD-Qualität präsentiert, ist dieses Glasunow-Projekt auch eine vielfarbige audiophile Kostbarkeit, die sinfonische Enthusiasten zum Schwärmen bringen dürfte.

*Lisa Eranos*

**Alexander Glasunow (1865–1936)**  
Sinfonie Nr. 7 „Pastoral“  
**Stenka Razin op. 13, Poème lyrique**  
**Ouvertüre Carnaval**  
Niederrheinische Sinfoniker  
Mihkel Kütson, Leitung  
**MDG 952 2235-6 (Hybrid-SACD)**



## Klavier



**Josef Matthias Hauer** (1883–1959)  
**Early Piano Music**  
**Nomos op. 1** (1912)  
**7 kleine Klavierstücke op. 3** (1913)  
**5 Klavierstücke op. 15** (1919)  
**Nachklangstudien op. 16** (1919)  
**Musik-Film op. 51** (1927)  
 Steffen Schleiermacher, Klavier  
**MDG 613 2220-2**

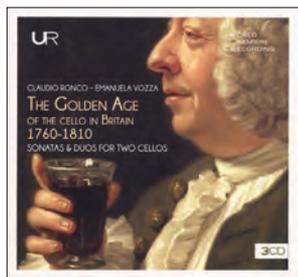
Zeitgleich mit Arnold Schönberg entwickelte Josef Matthias Hauer ein sehr eigenes System für das zwölftönige Komponieren. Die Werke der beiden Österreicher könnten unterschiedlicher nicht sein, wie Steffen Schleiermacher in mehreren CD-Produktionen eindrucksvoll dokumentiert hat. Jetzt hat der umtriebige Pianist sich der frühesten Werke Hauers angenommen und liefert damit einen spannenden Einblick in ein bedeutendes Kapitel der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts.

### Beispiellos

„Nomos“ nennt Josef Matthias Hauer sein opus 1. Damit verbunden ist ein großer Anspruch: Gleich einem Naturgesetz sei in dieser Komposition bereits alles enthalten, was Musik ausmache; neue Werke seien nur weitere Ausarbeitungen. Das Publikum konnte Hauer seinerzeit freilich darin nicht folgen – die Uraufführung der Orchesterfassung fand sogar erst 30 Jahre nach Hauers Tod statt.

Geradezu rätselhaft ist der Zyklus „Musik-Film“. Die 21 Charakterstücke tragen programmatische Titel, als ob sie zur Illustration eines Stummfilms gedacht seien – oder sind sie gar eine Parodie? Hauer jedenfalls wollte die Sammlung eigentlich unter Pseudonym veröffentlichen. Und tatsächlich haben die Stücke mit Hauers sonstiger Tonsprache nichts gemein. Steffen Schleiermacher gelingt die faszinierende Ehrenrettung für einen zu Unrecht nahezu völlig Vergessenen.

## Kammermusik

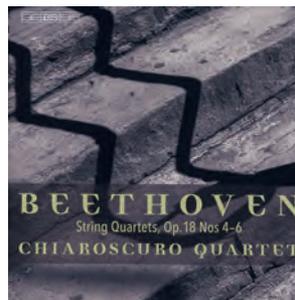


**Das goldene Zeitalter des Cellos in Großbritannien 1760–1810**  
**Sonaten und Duos für zwei Celli von Sipurini, Paxton, Clagget, Basevi, Cervetto, Schetky, Hook, Reinagle, Cirri, Lindley, Raoul, Chiabrano**  
 Claudio Ronco, Emanuela Vozza, Cello  
**Urania LDV14081** (Vorwiegend Ersteinspielungen auf 3 CDs)

Mittels großer italienischer Virtuosen in London angekommen, beginnt um die Mitte des 18. Jahrhunderts in England und Schottland dank der Begeisterung des Adels und der neu entstehenden kulturbürgerlichen, hausmusizierenden Klasse eine glänzende Epoche für das Cello, den musikalischen Vorlieben des Prinzen von Wales folgend. In kurzer Zeit werden auch die ersten nationalen Cellisten auf der Bildfläche erscheinen, wie die gefeierten J. Crocyll, R. Lindley oder J. und H. Reinagle.

### Aus großer Zeit

Diese neue Veröffentlichung bietet zum ersten Mal einen breiten und bedeutenden Querschnitt der Celloproduktion, die von Virtuosen aus allen europäischen Nationen für das britische Publikum geschaffen wurde, mit Werken, die noch immer in den Regalen der Bibliotheken schlummern.



**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
**Streichquartette:**  
**Nr. 4 in c-Moll op. 18,4**  
**Nr. 5 in A-Dur op. 18,5**  
**Nr. 6 in B-Dur op. 18,6**  
 Chiaroscuro Quartet  
**BIS-SACD-2498**

Für Streicher haben Beethovens 16 Streichquartette eine ähnliche Bedeutung wie die 32 Klaviersonaten für Pianisten. Und für alle nachfolgenden Komponistinnen und Komponisten sind sie bis heute der Maßstab. Das Chiaroscuro Quartet hat seine Reise durch diesen Kosmos an derselben Stelle angetreten wie seinerzeit der Komponist: bei den Quartetten op. 18, entstanden zwischen 1798 und 1800. Ihre Komposition kostete Beethoven sehr viel Energie, denn immerhin musste er sich an den Schöpfungen von Haydn und Mozart messen lassen.

Die Folge des Zyklus beginnt mit dem Quartett Nr. 4, dem einzigen in Moll in dieser Reihe, das sehr schnell zu Beethovens beliebtesten Streichquartett aufsteigen sollte. Zur großen Irritation des Komponisten, der dadurch seine späteren Kompositionen überschattet bzw. unterbewertet sah.

### Meilensteine der Kammermusik

Das Chiaroscuro Quartet ist in London ansässig und der historischen Aufführungspraxis verpflichtet. Das Quartett spielt Kammermusik der klassischen und frühromantischen Periode auf Darmsaiten mit historischen Bögen. Der Name „Chiaroscuro“ bezeichnet die in der Spätrenaissance und im Barock entwickelte Technik der Hell-Dunkel-Malerei, die der Steigerung des Räumlichen und der Steigerung des künstlerischen Ausdruckes diene. Das Chiaroscuro Quartet stellt an sich den Anspruch, mit der historischen Aufführungspraxis und den zugehörigen Techniken analoge Steigerungen des musikalischen Ausdrucks zu erreichen.



**Joachim Raff** (1822–1882)  
**Sextett op. 178**  
**Grand Quintuor op. 107**  
 Ensemble Villa Musica  
**MDG 304 1181-2**

Kaum zu glauben: Joseph Joachim Raff zählte Anfang der 1870er Jahre zu den am meisten aufgeführten Komponisten im deutschsprachigen Raum. Er traf den Geschmack der Zeit wie kaum ein anderer Komponist und veröffentlichte ein Werk nach dem anderen. Das vielfach preisgekrönte Ensemble Villa Musica schlägt das Buch der Musikgeschichte an der Stelle wieder auf, wo der Zeitgeist es voreilig zugeweht hat...

Nicht wenige Zeitgenossen Raffa sahen in seiner Musiksprache die Spitze der mitteleuropäischen Kunst erreicht – überschwenglich erklärte z. B. Hans von Bülow 1869, Raffa's Grand Quintuor op. 107 sei „das bedeutendste Werk im Gebiete der Kammermusik seit Beethoven“.

Seinen in der Schweiz lebenden Eltern fehlten die Mittel, um dem begabten Sohn ein Studium zu finanzieren. So schulte er seine kompositorischen Fähigkeiten autodidaktisch und mußte sich auch später mit Gelegenheitsjobs herumschlagen: als Verkäufer in einer Kölner Musikalienhandlung, als Musiklehrer oder als Privatsekretär Liszts ...

Von Wiesbaden aus schließlich, wo seine Frau Doris als Schauspielerin engagiert war, fanden seine Werke endlich die ersehnte Verbreitung. Auf dem Höhepunkt der öffentlichen Anerkennung übernahm Raff 1877 die Direktion des neu gegründeten Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt, das unter seiner Leitung zu einer führenden Institution aufblühte.

Konzert



**Camille Saint-Saëns**  
(1835–1921)  
**Klavierkonzert Nr. 1**  
**D-Dur op. 17**  
**Klavierkonzert Nr. 2**  
**g-Moll op. 22**  
**Valse-Caprice op. 76**  
**Allegro appassionato, op. 70**  
**Rhapsodie d'Auvergne op. 73**  
**Africa op. 89**  
Alexandre Kantorow, Klavier  
Tapiola Sinfonietta,  
Jean-Jacques Kantorow  
**BIS-SACD-2400**

Die 2019 veröffentlichte Einspielung der letzten drei Klavierkonzerte von Camille Saint-Saëns durch die gleichen Interpreten erzielte höchste Auszeichnungen. Nun folgen also die ersten beiden Konzerte zusammen mit allen anderen Werken für Klavier und Orchester dieses Komponisten. Das Programm umspannt 33 Jahre seiner Schaffenszeit, beginnend mit dem ersten Klavierkonzert aus der Feder des 23jährigen.

**Befremden und Zustimmung**

Zehn Jahre später, 1868, schrieb er das Konzert in g-Moll, das zunächst Befremden auslöste, obwohl es Zustimmung durch Franz Liszt erfuhr, der bei der Uraufführung präsent war. Es beginnt mit einem Solo des Pianisten, das wie eine Orgel-improvisation wirkt. Doch schon bald entwickelte sich dieses Konzert zu einem der beliebtesten und bekanntesten Werke von Saint-Saëns. Die übrigen Werke des Programms entstanden zwischen 1884 und 1891 und zeigen verschiedene stilistische Eigenheiten des Komponisten.

Barockmusik

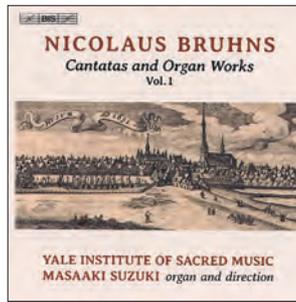


**Violinkonzerte**  
**Carl Nielsen** (1865–1931)  
**Konzert op. 33**  
**Jean Sibelius** (1865–1957)  
**Konzert d-Moll op. 47**  
Johan Dalene, Violine  
Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, John Storgårds  
**BIS-SACD-2620**

Es gibt so einige biographische Parallelen zwischen Carl Nielsen und Jean Sibelius, neben Edvard Grieg den ganz Großen der skandinavischen Musik. Beide wurden 1865 geboren, beide erhielten ersten musikalischen Unterricht an und auf der Violine, natürlich mit der Folge entsprechenden Insiderwissens, wenn sie für dieses Instrument komponierten. Ihre Violinkonzerte entstanden im Abstand von sechs Jahren (Sibelius 1904 und Nielsen 1911) und wurden schnell zu den meistaufgeführten Kompositionen ihrer Schöpfer.

**Raus aus der Konvention**

Und beide überschritten die Grenzen der Konvention. Obwohl sich Sibelius an die klassische dreisätzig Form hielt, schrieb er eigentlich eine spätromantische Tondichtung, in der sich die Balance zwischen Solist und Orchester zugunsten des Orchesters verschiebt. Nielsen erinnert seinerseits an das barocke Concerto grosso. Das neoklassizistische Werk hat nominell nur zwei Sätze, wobei jeder von ihnen aus einem schnellen und einem langsamen Teil besteht. Beide Konzerte gespielt von Johan Dalene, dem 21jährigen Gewinner des Nielsen-Wettbewerbs 2019.



**Nicolaus Bruhns** (1665–1697)  
**Kantaten und Orgelwerke Vol. 1**  
**De profundis**  
**Jauchzet dem Herren alle Welt**  
**Mein Herz ist bereit**  
**Paratum cor meum**  
**Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet**  
**Erstanden ist der heilige Christ**  
**Präludium e-Moll („das Große“)**  
**Nun komm, der Heiden Heiland**  
Yale Institute of Sacred Music  
Masaaki Suzuki, Orgel + Leitung  
**BIS-SACD-2271**

Als er starb, war Nicolaus Bruhns gerade mal 31 Jahre alt, und nur zwölf Vokal- und fünf Orgelwerke hat er hinterlassen. Die aber sind von so hoher Qualität, dass er als einer der besten und bedeutendsten Komponisten Norddeutschlands zwischen Buxtehude und Bach betrachtet werden muss. Buxtehude war sein Lehrer gewesen und hatte eine so hohe Meinung von ihm, dass er Bruhns für eine Anstellung in Kopenhagen empfahl. Dort wirkte Bruhns als Violinvirtuose und Komponist bis 1689, kehrte dann nach Norddeutschland zurück und wurde Organist der Hauptkirche von Husum. Die meisten der hinterlassenen Werke sind dort entstanden.

**Bachs Vorbild**

Nicolaus Bruhns gehörte zu den Komponisten, die Bach als Vorbilder betrachtete, und schon deshalb ist er auch für den Bach-Spezialisten Masaaki Suzuki von besonderem Interesse. Auf dieser ersten von zwei SACDs dirigiert Suzuki von der Orgel aus das Ensemble des Yale Institute of Sacred Music.



**Lieder von**  
**Zemlinsky, Schönberg und Daigger**  
Alice Lackner, Mezzosopran  
Imke Lichtwark, Klavier  
**GENUIN GEN21758**

**Witz und Wahn in Liedern**

**Ernsthaft?!**

Im Jahr 1901 wurde mit dem Berliner „Überbrettli“ Deutschlands erstes literarisches Kabarett gegründet, um das sich die Debüt-CD von Alice Lackner und Imke Lichtwark dreht. Sowohl Arnold Schönberg als auch Alexander von Zemlinsky wurden vom „Brettli-Fieber“ gepackt und schrieben Lieder für diese außergewöhnliche Bühne. Das Liedduo paart diese humorvollen Lieder mit ernstesten Gesängen beider Komponisten. Zudem ist mit dem Zyklus „Vereinsamt“ von Sven Daigger (\*1984) eine Ersteinspielung vertreten, die das Überbrettli-Thema gekonnt in die Gegenwart überträgt.

Lackner und Lichtwark interpretieren Schönbergs und Zemlinskys abgründig-melancholische Gesänge feinsinnig und mit großer emotionaler Tiefe. Lackners leuchtend-warmer Mezzosopran verfügt über ein verführerisches Klangspektrum, das vom Klavier nuancenreich und geschickt getragen wird.

In starkem Kontrast dazu stehen die schlüpfrigen Texte der Brettli-Lieder, die von dem Liedduo fantasievoll aufgegriffen werden und die sozialpolitische Brisanz des Überbrettlis erahnen lassen.

Daiggers Lieder sind eine absolute Entdeckung: Intelligent und berührend erschafft er eine ganz eigene Tonsprache.

Die CD ist ein Muss für jeden Lied-Liebhaber!

Hans Georg Kraner

Neue CDs



GEN 22770

SERENDIPITY

Duo GIOVIVO

Fabian Block, Euphonium & Alphorn u.a.  
Muriel Zeiter, Klavier & Violine u.a.



GEN 22771

BACH & PONCE

J. S. Bach: Suite Nr. 2 für Laute BWV 997  
Manuel M. Ponce: 24 Preludes  
Anne Haasch, Gitarre



GEN 22774

DEEP HEIGHTS

Werke von Donizetti, Bourgeois, Tschalkowsky,  
Lebedev, Verdi, Brubeck & Wagner  
Lisa Hochwimmer, Posaune  
Philharmonisches Orchester Kiel, Benjamin Reiners

Streichinstrumente



J. S. Bach (1685–1750)

Sonaten und Partiten für  
Violine Solo Vol. 1

Sonate Nr. 2 a-Moll, BWV 1003  
Partita Nr. 2 d-Moll, BWV 1004  
Partita Nr. 3 E-Dur, BWV 1006

Frank Peter Zimmermann, Violine  
BIS-SACD-2577

Seit Mitte der 1980er Jahre gilt Frank Peter Zimmermann als einer der weltweit führenden Geiger, bewundert nicht nur für seine stupende Technik und interpretatorische Intelligenz, sondern auch für die Vielseitigkeit seines umfassenden Repertoires. Seine extensive Diskographie umfasst Musik von Bachs Konzerten und Beethovens Sonaten bis zu Kompositionen von Ligeti, Lindberg und Dean. Zu einem großen Erfolg (einem seiner vielen großen Erfolge) wurde seine kürzlich vollendete Einspielung aller Violinsonaten Beethovens mit Martin Helmchen am Klavier. Aber in diesen vier Jahrzehnten hat Frank Peter Zimmermann noch nie Bachs „Sei Solo“ aufgenommen, die sechs Sonaten und Partiten für Violine allein, die einen absoluten Höhepunkt im Repertoire des Instruments bedeuten.

Vor einem mächtigen Baum

Wenn er sich nun dieser Werke annimmt, geschieht dies in höchstem Respekt. Zimmermann vergleicht sie „mit einem mächtigen Baum, der mich zugleich schützt und bedroht“. Denn diese Musik gibt ihm zugleich Hoffnung und Kraft, wie sie ihn auch mit seinen Grenzen als Geiger konfrontiert, wie er in seiner bescheidenen Art selbstkritisch anmerkt.

Oper



Hans Knappertsbusch (1888–1965): Die Opern-Edition

Beethoven: Fidelio; Wagner: Tristan und Isolde, Die Walküre, Die Meistersinger von Nürnberg, Parsifal, Tannhäuser; Strauss: Der Rosenkavalier  
Kirsten Flagstad, Martha Mödl, Birgit Nilsson, Hilde Güden, Set Svanholm, Wolfgang Windgassen, George London u.v.a.  
Eloquence ELQ4841800

Eine einzigartige Sammlung von Hans Knappertsbuschs Operaufnahmen auf 19 CDs, die für Universal Music Labels gemacht wurden, darunter die legendären Live-Aufführungen des Parsifal von 1951 und 1962, die Meister-singer im Wiener Studio von 1950-51, der Münchner Fidelio von 1961 sowie Operauszüge und Highlights.

Der Wagnerianer

Für Sängerinnen und Sänger wie Birgit Nilsson, Jon Vickers, George London und Hans Hotter war Hans Knappertsbusch der Wagnerianer schlechthin. Das Publikum der Bayreuther Festspiele 1951 war hingerissen von den vielen Schönheiten seines Parsifal – seiner stetigen Entfaltung, wie in einem Ritual, und die Decca-Aufnahme wurde die erste vollständige Aufnahme der Oper auf LP. Von vielen verschiedenen Labels auf CD neu aufgelegt, kehrt sie hier zurück.

Vielleicht hat niemand den Parsifal häufiger dirigiert als Knappertsbusch: über 200 Mal in einer Karriere, die etwas mehr als ein halbes Jahrhundert umfasst. Seine Wagner-Interpretationen erlangten ihre einzigartige Autorität durch sein Studium der Opern in Bayreuth unter der Leitung von Hans Richter und dem Sohn des Komponisten, Siegfried. Seine Karriere konzentrierte sich auf die Aufführung aller reifen Musikdramen an den Staatsoper von Wien und München und zuletzt in Bayreuth. Er hatte eine besondere Zuneigung zu den Wiener Philharmonikern und nahm mit ihnen in den 1950er Jahren Alben mit Wagner-Auszügen auf, darunter die Wesendonck-Lieder und den ersten Akt der Walküre mit Kirsten Flagstad.

Die vollständige Studioaufnahme von Die Meistersinger von 1950–51 widerlegt die Vorstellung, dass Knappertsbusch nicht auf eine Studioumgebung reagierte; es ist eine der herzerwärmendsten Interpretationen dieser Sammlung. Derselbe Humanismus zieht sich durch seine Fidelio-Aufnahme mit der Bayerischen Staatsoper von 1961 und einer starken Besetzung, angeführt von einem immer noch jugendlich klingenden Jan Peerce und Sena Jurinac. Alben mit Wagner-Auszügen aus Zürich 1947 bewahren die Kunst von Maria Reining und Paul Schöffler auf ihrem Höhepunkt. Vieles hier ist bei Decca schon lange nicht mehr verfügbar; neu remastered, zusammengestellt mit einem neuen Essay über das Leben und die Karriere des Dirigenten von Peter Quantrill.

Orchester



**Hans Knappertsbusch (1888–1965): Die Orchester-Edition Symphonien, Klavierkonzerte, symphonische Dichtungen und Ouvertüren von Beethoven, Brahms, Bruckner, Strauss, Wagner u.a.**  
Clifford Curzon, Lucretia West, Berliner, Wiener und Münchner Philharmoniker, London Philharmonic Orchestra, Tonhalle Orchester Zürich, Orchestre de la Suisse Romande  
**Eloquence ELQ4841824**

Erstmals mit mehreren CD-Erstveröffentlichungen bei Decca präsentiert sich hier das orchestrale Erbe eines unnachahmlichen Podiumsgenies: Hans Knappertsbusch auf 18 CDs insgesamt.

Schon zu seinen Lebzeiten spaltete Knappertsbusch das Publikum in die, die sich durch seine notorische Proben-scheu mit daraus folgenden technischen Ausrutschern beleidigt fühlten, und die, die in ihm den letzten Vertreter einer auf Richard Wagner zurückgehenden Aufführungstradition sahen. Er arbeitete hauptsächlich an den Opernhäusern von München und Wien und wurde nie Musikdirektor eines Sinfonieorchesters, aber seine Decca-Aufnahmen der Nachkriegszeit mit zentralem Repertoire von Beethoven bis Strauss, darunter drei herausragende Konzerte mit Clifford Curzon, bewahren Interpretationen von Flexibilität und Schwung und Größe, die heute kaum noch vorstellbar sind.

*Meister der Überraschung*

Für Decca nahm Knappertsbusch mit den großen Orchestern von London, Paris, Zürich, Genf und Wien auf. Die Orchesterdiskographie begann im Dezember 1947 in der Kingsway Hall mit Brahms' Zweiter Symphonie und endete im Februar 1960 im Wiener Sofiensaal, wo Tschaikowskys Nussknacker-Suite mit einer Zartheit und Anmut dirigiert wurde, die jeden Zuhörer überraschen wird. Denken Sie an ihn nur als den Hohepriester des Parsifal in Bayreuth. Die Box ist voll von solchen Überraschungen: ein Album mit Strauss-Walzern und -Polkas voll Wiener Schmä; flinke Brucknerscherzi; eine der schnellsten Versionen von „Tod und Verklärung“ auf Platte.

Vieles hier ist neu remastered und jetzt zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder erhältlich, wie z.B. Wagners Vorspiele und Ouvertüren mit der Zürcher Tonhalle (1947) und dem London Philharmonic Orchestra (1948).

Bruckners Sinfonien Nr. 3–5 (1954–1956) bewahren Knappertsbuschs tiefgehende Zusammenarbeit mit den Wienern in ihrer harmonischsten Form. Ein herrlich pointiertes Brahms-Album mit ihnen aus dem Jahr 1957 präsentiert auch Lucretia West in der Alt Rhapsodie. Für Anhänger und Skeptiker gleichermaßen bietet diese Box Offenbarungen und die Gelegenheit, die Kunst eines Dirigenten neu zu bewerten, die von vielen der Musiker und Sänger, die mit ihm gearbeitet haben, in tiefster Zuneigung geachtet wurde.



**Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)**  
**Jazz & Variety:**  
**Suite für Jazzorchester Nr. 1**  
**Suite aus**  
**„Das goldene Zeitalter“**  
**Suite aus „Der klare Strom“**  
**Suite für Varieté-Orchester**  
**Tahiti Trot**  
Singapore Symphony Orchestra,  
Andrew Litton  
**BIS-SACD-2472**

Dmitri Schostakowitsch war ein äußerst vielseitiger Komponist; er konnte leichte, populäre Unterhaltungsmusik ebenso schreiben wie „ernste“ Klassik. In seinen Zwanzigern, bevor das Sowjetregime ihn seine harte Hand spüren ließ, war das besonders auffällig.

*Der Unbekannte*

Neben Symphonien, Opern und abendfüllenden Balletten entstand ein breites Werk für Film und Theater. Andrew Litton und das Singapore Orchester stellen hier ein Programm vor, das diesen oft so ganz anders eingeschätzten Komponisten von einer ganz leichten, heiteren Seite zeigt.

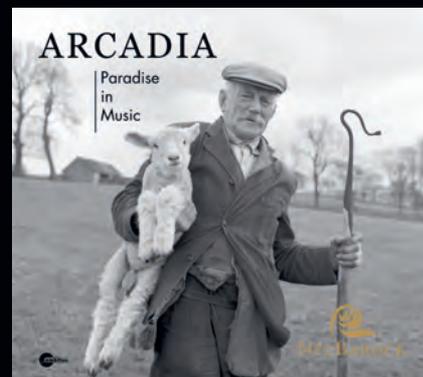


„Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradies“

Philipp Nicolai | Wie schön leuchtet der Morgenstern

ARCADIA

Der Traum vom irdischen Paradies: Für Nostalgiker eine wehmütige Erinnerung an Entschwundenes, für Realisten die reinste Utopie und für Idealisten die Fiktion von der besten aller Welten.



amb 96 842

Eine musikalische Reise zum Mythos Arkadien mit Werken von J. H. Schmelzer, H. I. F. Biber, D. Scarlatti, G. Tartini u. a.



ambitus Musikproduktion  
im Vertrieb von: Klassik Center Kassel  
www.ambitus.de | www.neobarock.de

## Orchester



**Clemens Krauss** (1893–1954)

**Sämtliche Decca-Aufnahmen mit Werken von Brahms, Beethoven, R. Strauss, J. Strauss II**

Wilhelm Backhaus, Klavier

Kathleen Ferrier, Hilde Gueden, Christel Goltz, Erna Berger, Alfred Poell, Julius Patzak, Wilma Lipp, Tiana Lemnitz u.a. Solisten; Diverse Orchester, Clemens Krauss

**Eloquence ELQ4841704**

(16 CDs als Limited Edition)

Die umfassendste Sammlung von Clemens Krauss' kommerziellem Nachlass an Aufnahmen, die jemals herausgegeben wurde, neu remastert und als limitierte Auflage mit den originalen Covers präsentiert.

In Mark Obert-Thorns neuen Remasterings für dieses Eloquence-Box-Set können wir das geniale Gespür für Farbe, Tempo und Timing, das Clemens Krauss zum konkurrenzlosen Dirigenten seiner Zeit für die Musik von Johann und Richard Strauss machte, neu würdigen. Er begann 1947 mit drei Brahms-Aufnahmen in London, darunter eine berühmt gewordene Aufnahme der Altrhapsodie mit Kathleen Ferrier. Es folgten weniger als acht Jahre Tätigkeit im Studio vor dem frühen Tod des Dirigenten durch einem Herzinfarkt im Mai 1954, Stunden nachdem er ein Konzert in Mexiko-Stadt dirigiert hatte.

In dieser Zeit sicherte sich Decca jedoch einen Großteil des Repertoires, für das er als unvergleichlicher Interpret bekannt war. Eine Reihe mit Werken von Richard Strauss umfasste alle wichtigen sinfonischen Dichtungen außer der Alpensymphonie, plus eine komplette Salome mit Christel Goltz. Im Gegensatz zu vielen späteren Aufnahmen sind dies keine Aufführungen, die die modernistischen Fäden in Strauss' Form und Harmonie betonen. Vielmehr stellen sie den Komponisten in eine Linie von Lyrikern und Musikdramatikern, die bis Mozart zurückreicht. Strauss selbst betrachtete Krauss offenbar als den besten Dirigenten seiner Generation und unterstützte den Aufstieg des jüngeren Mannes in eine Reihe von Spitzenpositionen in Österreich und Deutschland der 1930er und 40er Jahre.

### Unvergleichlicher Strauss-Interpret

Während des Krieges begründete Krauss die Tradition der Neujahrskonzerte in Wien, und Decca nutzte ihre Popularität mit drei Alben, die zu Prüfsteinen der Interpretation in der Musik der Familie Strauss geworden sind.

Auch das Trio der Beethoven-Konzerte mit Backhaus ist ein Dauerbrenner unter Sammlern; viel weniger bekannt ist das Album mit den Leonore/Fidelio-Ouvertüren, von höchster Intensität und auffällig durch nadelspitze rhythmische Details. Das Booklet enthält einen Überblick über Krauss' bemerkenswertes Leben und seine bemerkenswerte Zeit von Peter Quantrill.



**Joseph Haydn** (1732–1809: **Symphonien**)

Academy of St. Martin in the Fields,  
Sir Neville Marriner

**Eloquence ELQ4843214** (15 CDs)

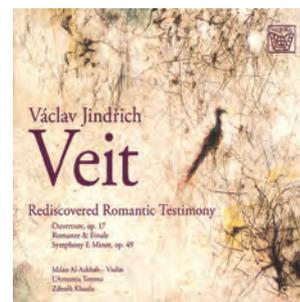
Mit den entzückenden Original-LP-Cover-Illustrationen bietet diese Sammlung auf 15 CDs erstmals die 33 Haydn-Symphonien, die von Sir Neville Marriner und der Academy of St. Martin in the Fields über einen Zeitraum von zwanzig Jahren, von 1970–1990, aufgenommen wurden. Sowohl die Interpretationen wie auch die Aufnahmen „von außergewöhnlicher Lebendigkeit und Präsenz“ (Gramophone) wurden von der Kritik hoch gelobt.

1970 mit einer Einspielung der Sinfonien 52 & 53 begonnen, konzentrierte sich diese Reihe bald auf Sinfonien mit Spitznamen (die übrigens sämtlich nicht vom Komponisten stammen). Bald schon wurde beklagt, dass Marriner und sein Ensemble sich nicht auch all der anderen symphonischen Meisterwerke annahmen, die namenlos geblieben sind. Erst gegen Ende der Serie, im Jahr 1981, gaben sie dieser Kritik nach, indem sie eine Reihe der Pariser Symphonien mit schön pointierten Darstellungen dazu nahmen.

### Praktische Vermittlung

Mit schließlich aufgenommenen 33 einzelnen Sinfonien deckt die Reihe jedoch einen beträchtlichen Teil von Haydns Vermächtnis ab. Marriner nahm eine flexible Haltung gegenüber heiklen akademischen Fragen ein, wie zum Beispiel, ob man ein Cembalo-Continuo verwenden sollte oder nicht: „Das Wichtigste ist, praktisch zu sein“, sagte er, und die Serie vermittelt eine Begegnung zwischen zwei äußerst praktischen Musikern über die Jahrhunderte hinweg.

Das Booklet enthält Session-Fotografien von Marriner und der Academy sowie eine verlockende Reihe redaktioneller Beiträge: von Max Harrison über Haydns unerschöpfliche Erfindungsgabe als Symphoniker, von Philip Stuart über die Besonderheiten der ASMF Haydn-Diskographie, von Rob Cowan über Sir Neville Marriner als Dirigent von unfehlbarem Stil und Vitalität in diesem Repertoire, und eine persönliche Erinnerung von Costa Pilavachi, der mit Marriner in seiner Funktion als A&R-Manager und später Leiter des Labels Philips Classics zusammengearbeitet hat.



**Václav Jindřich Veit** (1806–1864)

**Ouvertüre, op. 17; Romanze & Finale Symphonie e-Moll, op. 49**

Milan Al-Ashhab, Violine

L'Armonia Terrena, Zdeněk Klauđa

**Nibiru NIB01712231**

Der Name Václav Jindřich oder Wenzel Heinrich Veit ist heute praktisch nur spezialisierten Musikhistorikern und wenigen Liebhabern alter Musik bekannt. Und doch war Veit zu seiner Zeit ein bedeutender und beliebter Komponist. Veit war deutscher Staatsbürger, aber er war ein begeisterter tschechischer Patriot, wie es zu seiner Zeit üblich war. Daher ist es durchaus angebracht, ihn in die tschechische Musikkultur einzuordnen. Mit zunehmender Popularität Bedřich Smetanas ging Veits Prestige zurück, was auch anderen Komponisten der „Vor-Smetana“-Zeit widerfuhr.

### Ein wiederentdecktes romantisches Erbe

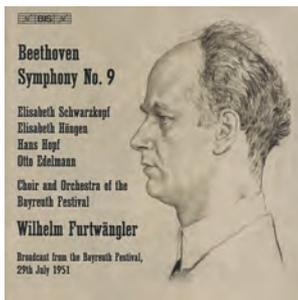
Bis heute gilt die Zeit der tschechischen Frühromantik allgemein als brachliegende Zeit ohne bedeutende Persönlichkeiten, auf deren kargem Boden die Genialität Bedřich Smetanas auf wundersame Weise erblühte. Von allen Komponisten dieser Zeit wird František Škroup am häufigsten erwähnt. Heutzutage ist eine solche Perspektive völlig unhaltbar. Diese Zeit ist nicht nur wichtig für die Gründung des Prager Konservatoriums (1811) und der Orgelschule (1830), sondern auch für Komponisten, die Smetana selbst den Boden bereiteten.

Und Václav Jindřich Veit war einer von ihnen. Veit ist Autor eines relativ großen Werkes, das fast alle Genres umfasst (außer Oper). Seine Vokalkompositionen sind hauptsächlich (und natürlich) auf deutsche Texte geschrieben.

Er wurde vor allem für seine Kammermusik geschätzt. Auch seine Orchesterwerke, wenn auch rar, erlangten zu seiner Zeit internationale Anerkennung – dies gilt insbesondere für seine einzige Symphonie in e-Moll op. 49, mit positiver Resonanz am 20. Oktober 1859 im Leipziger Gewandhaus und am 29. September 1859 in Prag (unter der Leitung von František Škroup) uraufgeführt. Daher ist sie selbstverständlich Teil dieser Aufnahme, die Veits Orchesterwerk gewidmet ist.

Das Booklet bietet ausführliche Informationen über diesen interessanten Komponisten.

Orchester



**Ludwig van Beethoven (1770–1827)**  
**Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125**  
 Elisabeth Schwarzkopf, Sopran  
 Elisabeth Höngen, Mezzo-Sopran  
 Hans Hopf, Tenor  
 Otto Edelmann, Bass-Bariton  
 Chor und Orchester der Bayreuth Festival  
**Wilhelm Furtwängler**  
 Broadcast from the Bayreuth Festival, 29th July 1951  
**BIS-SACD-9060**

Am 29. Juli 1951 dirigierte Wilhelm Furtwängler Beethovens Neunte bei dem Wiedereröffnungskonzert der Bayreuther Festspiele nach sieben Jahren des Schweigens in Folge des 2. Weltkriegs. Es war ein bewegendes Ereignis; das Konzert wurde vom Bayerischen Rundfunk übertragen und von Radiostationen weltweit übernommen, so auch vom schwedischen Rundfunk.

*Zeitreise ins Jahr 1951*

Unter Verwendung des analogen Mono-Tonbandes reproduziert diese SACD die Übertragung so, wie schwedische Rundfunkhörer sie damals empfangen konnten. Nichts wurde verändert; keine Klangverbesserungen, keine Kürzungen und „Reinigungen“ der Pausen, keine Entfernung von Störgeräuschen aus dem Publikum – zu hören ist das Original wie es damals war. Und so können heutige Hörer sich ins Jahr 1951 zurückversetzen, vor einem alten Röhrenradio sitzend und diesem wichtigen Konzert beiwohnen. Ein wirklich historisches Dokument.

Gesang



**Allan Pettersson (1900-1980)**  
**Sämtliche Lieder:**  
**Sechs Lieder (1935)**  
**Barfotasänger (1943/1945)**  
 Peter Mattei, Bariton  
 Bengt-Åke Lundin, Klavier  
**BIS-SACD-2584**

Ab 1950 war Pettersson vorwiegend mit der Arbeit an seinen monolithischen Symphonien beschäftigt, durch die er auch bekannt wurde. Aber vorher, zu seinen Studienzeiten am Stockholmer Konservatorium und später als Bratscher im Stockholmer philharmonischen Orchester, komponierte er zwei Liederzyklen. Von denen der zweite, „Barfußsänger“, für den Komponisten besonders bedeutend wurde.

*Lebenslange Begleiter*

Zeit seines Lebens kam er darauf zurück und baute verschiedene Lieder in seine Symphonien ein. Er vertonte hier eigene Gedichte autobiographischen Inhalts in einer sehr persönlichen, archaischen Tonsprache. Einige der Lieder reflektieren seine Kindheit; das jüngste von vier Kindern wuchs in einem armen Arbeiterviertel von Stockholm auf. Zur Vertonung verwendet Pettersson Elemente aus Volkslied, geistlichen und weltlichen Liedern. Interpretiert werden sie in einer manchmal fast schmerzhaften Weise von einem der großen Baritone unserer Zeit, Peter Mattei, den am Klavier Bengt-Åke Lundgren begleitet, mit dem er vor fast 30 Jahren erstmals zusammen musizierte, damals für ein Album mit Liedern von Wilhelm Stenhammar (BIS-CD-654).

Jetzt neu bei WERGO



WER 74022 (CD)  
 Koproduktion mit  
 Deutschlandfunk  
 Ersteinspielungen

**Wolfgang Rihm**  
**Grat | Edge**

Werke für und mit Violoncello

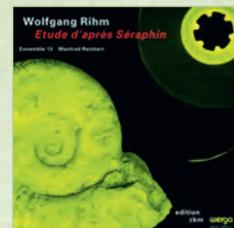
Zum 70. Geburtstag eines der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten!

**Friedrich Gauwerky, Violoncello**  
**Alexandra Greffin-Klein, Violine**  
**Axel Porath, Viola**  
**Florian Uhlig, Klavier**

Weitere Rihm-CDs bei WERGO:



WER 61952



WER 20552



WER 67512



WER 73462



WER 67562



WER 66772

Die Hamletmaschine | Étude d'après Séraphin | Orgelwerke | Geste zu Vedova | 11. Streichquartett | Interscriptum | Grave | Sphäre um Sphäre | Frage | Aria/Ariadne | Kolchis | Antlitz | Dritte Musik | von weit | Gegenstück | Epilog | ...



Im Vertrieb von  
 Naxos Deutschland  
 www.naxos.de

www.wergo.de

17–20 May 2022

**HANNOVER**  
Germany

# Classical NEXT 10 YEARS

**THE GLOBAL GATHERING FOR  
ALL ART MUSIC PROFESSIONALS**  
Expo / Conference / Showcase Festival  
Networking / Innovation Award  
Online Community

**REGISTER NOW**  
**CLASSICALNEXT.COM**